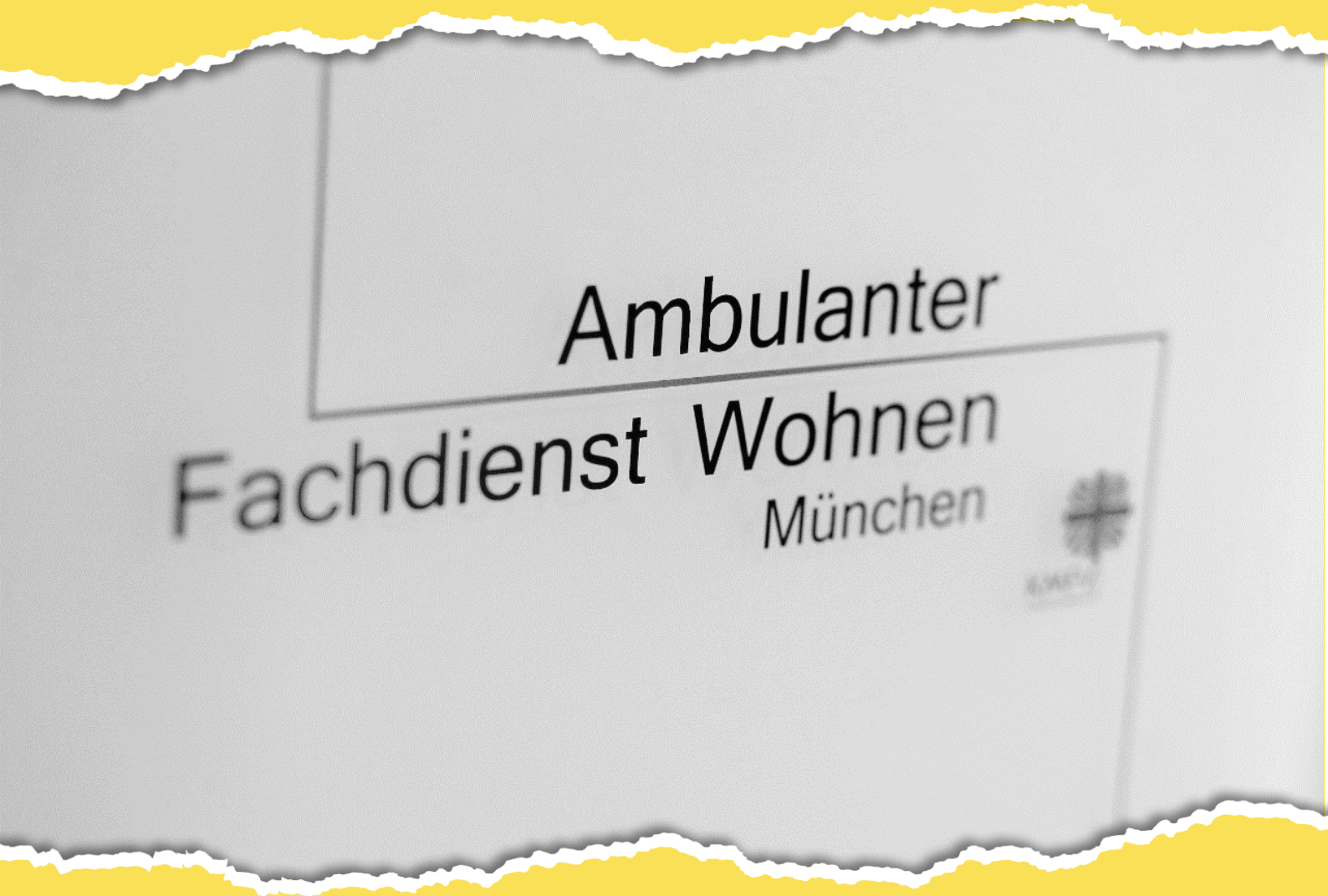
Ambulanter
Fachdienst
Wohnen
München

Jahresbericht 2025



kmfv

Inhalt

1. Einleitung 5
1.1 Anbindung an den Träger 5
1.2 Anschrift 5
2. Die verschiedenen Angebote - Schaubild des Ambulanten Fachdienstes Wohnen München 6
2.1 Unterstütztes Wohnen 6
2.1.1 Konzept & Ziel 6
2.1.2 Betreuungstypen 6
2.1.3 Rechtliche Grundlage und Finanzierung 7
2.1.4 Statistische Übersicht und Arbeitsschwerpunkte „Unterstütztes Wohnen“ 2025 7
2.1.4.1 Altersstruktur 9
2.1.4.2 Familienstand 11
2.1.4.3 Staatsangehörigkeit 13
2.1.4.4 Schulbildung 14
2.1.4.5 Berufsausbildung 16
2.1.4.6 Einkommen 18
2.1.4.7 Überschuldung 20
2.1.4.8 Unterkunft vor Hilfebeginn 21
2.1.4.9 Aufenthaltsdauer in Monaten 22
2.1.4.10 Wohnsitz nach dem Ausscheiden/nach Ende der Maßnahme 25
2.2 Betreutes Wohnen 27
2.2.1 Konzept & Ziel 27
2.2.2 Zielgruppe 27
2.2.3 Rechtliche Grundlage und Finanzierung 27
2.2.4 Statistische Übersicht „Betreutes Einzelwohnen“ und „Therapeutische Wohngemeinschaften“ 2025 28
2.2.4.1 Altersstruktur 28
2.2.4.2 Familienstand 29
2.2.4.3 Staatsangehörigkeit 30
2.2.4.4 Schulbildung 31
2.2.4.5 Berufsausbildung 32
2.2.4.6 Einkommen 33
2.2.4.7 Überschuldung 34
2.2.4.8 Unterkunft vor Hilfebeginn 34
2.2.4.9 Aufenthaltsdauer in Monaten 36
2.2.4.10 Wohnsitz nach dem Ausscheiden/nach Ende der Maßnahme 37
2.3 Aufsuchende SozialArbeit (ASA) 38

2.3.1 Konzept & Ziel 38
2.3.2 Zielgruppe 38
2.3.3 Statistische Übersicht Aufsuchende SozialArbeit (ASA) und Präventive Nachsorgeberatung (NaSo) 2025 39
2.3.3.1 Beauftragungen ASA und Präventive Nachsorgeberatung (NaSo) in 2025 je Monat und Sozialbürgerhaus 39
2.3.3.2 ASA-Fälle in Bearbeitung/abgeschlossen zum 31.12.2025 39
2.3.3.3 Beauftragungsgrund und erreichte Kontakte ASA 39
2.3.3.4 Geschlecht des Haushaltsvorstandes und Haushaltsstruktur ASA 40
2.3.3.5 Art der Tätigkeiten: bei Beauftragung Zwangsräumung (ZR)/ Normal (nZR) ASA 40
2.3.3.6 Fallergebnis nach Sozialbürgerhäusern 40
2.3.3.7 NaSo-Fälle in Bearbeitung/abgeschlossen zum 31.12.2025 41
2.3.3.8 Geschlecht des Haushaltsvorstandes und Haushaltsstruktur der NaSo 2025 41
2.3.3.9 Beauftragungsgrund NaSo 42
2.4 Clearinghaus Leipartstraße & Clearinghaus Plinganserstraße 43
2.4.1 Konzept 43
2.4.2 Zielgruppe 43
2.4.3 Ausstattung 43
2.4.4 Rechtliche Grundlage und Finanzierung 44
2.4.5 Statistische Übersicht der Clearinghäuser 2025 45
2.4.5.1 Altersstruktur 45
2.4.5.2 Familienstand 46
2.4.5.3 Staatsangehörigkeit 47
2.4.5.4 Einkommen 49
2.4.5.5 Überschuldung 50
2.4.5.6 Unterkunft vor Hilfebeginn 50
2.4.5.7 Aufenthaltsdauer in Monaten 51
2.4.5.8 Wohnsitz nach dem Ausscheiden/nach Ende der Maßnahme 52
2.4.6 Erziehungsdienst Clearinghaus Plinganserstraße 53
2.4.6.1 Altersverteilung und Anzahl der Kinder 53
2.4.6.2 Vermittlung in Regeleinrichtungen 53
2.4.6.3 Kinderbetreuung und pädagogische Angebote 54
2.4.6.4 Elternberatung 54
2.4.6.5 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen und Fachkräften 55

3. Qualitätssicherung 55
3.1. Besprechungen/ Klausurtage/ Supervision 56
3.2. Dokumentation 56
3.3. Fachtagungen 56

3.4. Gremien 56
3.5. Fort- und Weiterbildung 57
3.6. Qualitätsmanagementsystem DIN EN ISO 9001:2015 57
4. Danke 58
5. Anhang 59
Wie verlässliche Unterstützung Existenzen sichert und neue Perspektiven eröffnet……59
Mit vereinten Kräften wieder in eine eigene Wohnung..... 60

1. Einleitung

1.1 Anbindung an den Träger

Der kmfv ist ein in der Erzdiözese München und Freising tätiger, caritativer Fachverband. Dem Auftrag seines Gründers Adolf Mathes folgend, wendet sich der Verein an wohnungslos, arbeitslos, suchtkrank und straffällig gewordene Mitbürgerinnen und Mitbürger. Der Verein ist bestrebt, durch Zusammenarbeit und Austausch mit seinen Partnerinnen und Partnern den betroffenen Personen ein effizientes Hilfenetz zur Verfügung zu stellen.

Zu diesem Zweck stellt der kmfv strukturelle und individuelle Hilfeformen bereit, die den Bedürfnissen der Hilfesuchenden unter den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gerecht werden. Der Verein unterhält soziale Dienste, Einrichtungen sowie (betreute) Wohnformen und Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Schwerpunkt liegt in der kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Unterstützung für wohnungslose, suchtkranke, straffällig gewordene und/oder erwerbslose Personen.

1.2 Anschrift

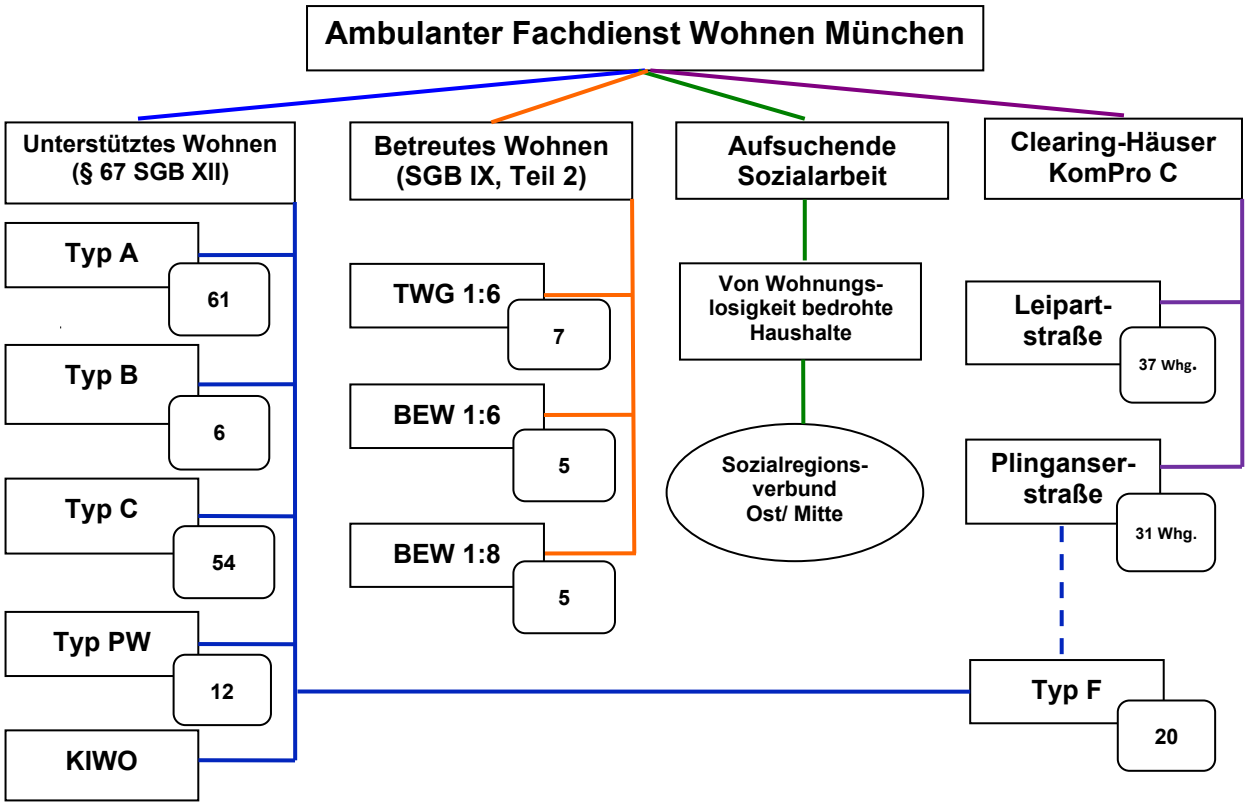
Ambulanter Fachdienst Wohnen München
Kühbachstraße 11
81543 München
Tel. (089) 130 143 9 – 0
E-Mail: afwm@kmfv.de

Clearinghaus Leipartstraße
Leipartstraße 2
81369 München
Tel: (089) 750 75 46 – 0
E-Mail: afwm-chl@kmfv.de

Clearinghaus Plinganserstraße
Plinganserstraße 29
81369 München
Tel: (089) 452 05 64 – 0
E-Mail: afwm-chp@kmfv.de

2. Die verschiedenen Angebote - Schaubild des Ambulanten Fachdienstes Wohnen München

Der Ambulante Fachdienst Wohnen München setzt sich aus folgenden Teilbereichen zusammen:



2.1 Unterstütztes Wohnen

2.1.1 Konzept & Ziel

Insbesondere ehemalige Bewohner von Wohnungslosenhilfeeinrichtungen, deren Hilfebedarf häufig gekennzeichnet ist durch besondere soziale Schwierigkeiten, Suchtproblematik, physische und psychische Beeinträchtigungen, Arbeitslosigkeit und fehlende soziale Bindungen, sollen durch Nachbetreuung befähigt werden, soziale Kompetenzen, die zum Erhalt einer Wohnung gehören, unter Anleitung zu erwerben, zu trainieren oder auszubauen.

Ein weiteres Ziel ist die psychosoziale Stabilisierung der Klienten, die materielle Existenzsicherung, die Hilfe bei lebenspraktischen Problemen, Aufbau und Sicherung eines sozialen Umfeldes, Vermeidung von Straffälligkeit, Stabilisierung der physischen und psychischen Gesundheit, sowie das Erlernen eines reflektierten und moderaten Alkoholkonsums.

2.1.2 Betreuungstypen

Unterstütztes Wohnen Typ A ist ein Wohn- und Unterstützungsangebot in Wohngemeinschaften. Hier stehen Männern, die sich in einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe, in einem Clearinghaus oder einer anderen prekären Wohnsituation befinden und die in hoher Intensität und Kontinuität ambulante fachliche Unterstützung, Beratung und Begleitung benötigen, insgesamt 61 Einzelzimmer

in Wohngemeinschaften zur Verfügung. Jede Wohngemeinschaft teilt sich Küche und Bad. Das Wohnangebot ist an das Unterstützungsangebot gebunden.

Unterstütztes Wohnen Typ B bietet ambulante Nachsorge für in der Regel vormals wohnungslose Menschen mit besonderen Schwierigkeiten (alleinstehende Personen, in Einzelfällen auch Paare oder andere Zweipersonenhaushalte ohne minderjährige Kinder), die eine eigene Wohnung beziehen und in der Anfangszeit sehr intensive Unterstützung benötigen, bis sie sich eingelebt und im neuen Wohnumfeld integriert haben. Sechs Haushalte können hier unterstützt werden.

Unterstütztes Wohnen Typ C bietet ambulante Nachsorge für vormals wohnungslose Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten (alleinstehende Personen, in Einzelfällen auch Paare oder andere Zweipersonenhaushalte ohne minderjährige Kinder), die eine eigene Wohnung beziehen und die aufgrund ihrer besonderen Lebensverhältnisse, verbunden mit sozialen Schwierigkeiten, längerfristig kontinuierliche Unterstützung im eigenen Wohnraum benötigen. Hier stehen 54 Unterstützungsplätze zur Verfügung.

Unterstütztes Wohnen Typ F bietet ambulante Nachsorge für vormals wohnungslose Familien, die nach dem Aufenthalt in einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe oder einem Clearinghaus eine eigene Wohnung beziehen und Unterstützung benötigen. Hier können 20 Familien unterstützt werden.

Unterstütztes Wohnen Typ PW (Pro Wohnen / Wohnen auf Probe) bietet alleinstehenden wohnungslosen Menschen (im Einzelfall auch Paaren) mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, die sich in einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe, in einem Clearinghaus oder einer anderen prekären Wohnsituation befinden die Möglichkeit in eine vom Träger angemietete Wohnung zu ziehen und mit sozialpädagogischer Unterstützung das Wohnen im eigenen Wohnraum zeitlich begrenzt zu erproben. Nach erfolgreichem Abschluss der Erprobungsphase schließt der Haushalt einen eigenen Mietvertrag mit dem Vermieter ab.

KIWO (Präventive Kurzintervention Wohnen) richtet sich an ehemals wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Haushalte, die (wieder) in einer eigenen Wohnung leben und nach Abschluss einer Nachsorgemaßnahme weitgehend ohne Unterstützung wohnen können. Bei punktuell auftretenden Problemen erhalten die Betroffenen Unterstützung.

Seit 01.10.2025 kann das Angebot KIWO auch für Familien angeboten werden (KIWO F).

Durch den Start von KIWO F im Oktober, erfolgt die statistische Auswertung für KIWO 2025 noch ohne KIWO F.

2.1.3 Rechtliche Grundlage und Finanzierung

Rechtsgrundlage für das Unterstützte Wohnen sind die §§ 67 und 73 SGB XII.
Die Finanzierung erfolgt über eine Entgeltvereinbarung mit der Landeshauptstadt München.

Im Bereich KIWO erfolgt die Finanzierung über einen Vertrag mit der Landeshauptstadt München auf Grundlage der §§ 67 ff. SGB XII.

Das Modellprojekt KIWO F (Familien) wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit, und Soziales im Rahmen des Aktionsplans „Hilfe bei Obdachlosigkeit“ gefördert. Die Förderung ist zunächst für ein Jahr befristet.

2.1.4 Statistische Übersicht und Arbeitsschwerpunkte „Unterstütztes Wohnen“ 2025

Hinweis: Die statistischen Daten des Bereichs Typ B sind aufgrund der geringen Platzzahl und der relativ kurzen Aufenthaltsdauer nur eingeschränkt aussagekräftig. Ab dem Jahr 2026 werden die beide Bereiche Typ B und Typ C zu einem gemeinsamen Bereich „Typ B“ zusammengeführt.

Die jahresstatistischen Zahlen im Bereich Typ C zeigt insgesamt eine hohe Kontinuität. Über die vergangenen Jahre sind nur geringe Veränderungen zu beobachten.

Im Bereich Pro Wohnen (Typ PW) zeigt sich über die vergangenen Jahre hinweg eine statistische Kontiunität. Zeitweise auftretende Schwankungen sind vor allem auf die geringe Platzzahl sowie auf die kurze Maßnahmendauer von in der Regel einem Jahr, mit der Möglichkeit, die Maßnahme um ein halbes Jahr zu verlängern, zurückzuführen. Für das Jahr 2025 lässt sich feststellen, dass drei Viertel der Haushalte die Maßnahme innerhalb eines Jahres erfolgreich abschließen konnten.

Die Nachfrage aus den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe nach Plätzen im Bereich Pro Wohnen ist weiterhin hoch und kann aufgrund der begrenzten Kapazitäten nur in geringem Umfang durch unser Angebot gedeckt werden. Die Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen hängt maßgeblich von einem ausreichenden Wohnungsangebot engagierter Vermieter ab. In diesem Zusammenhang danken wir der Münchner Wohnen, insbesondere der Hausverwaltung Ramersdorf für ihre unermüdlichen Bemühungen, dem Bereich Pro Wohnen Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2025 wurden auf diesem Wege 11 Wohnungen für die Belegung durch Pro Wohnen zur Verfügung gestellt.

Der Hauptschwerpunkt der Klientenarbeit im Bereich Unterstütztes Wohnen Typ A, ergänzend zu den anderen unten genannten Schwerpunkten, die für alle Betreuungstypen gelten, ist der Bereich Wohnungssuche, mit allen erforderlichen Unterstützungsleistungen: Unterstützung bei der Stellung eines Antrages auf geförderten Wohnraum, Unterstützung bei der Wohnungssuche und im Umgang mit den entsprechenden Wohnungssuch-Plattformen, Klärung der Einkommenssituation und Schuldenregulierung.

Für alle Bereiche lagen 2025 auch weiter die Arbeitsschwerpunkte u.a. in der Anbindung an Schuldnerberatungsstellen, Motivierung der Klienten im Bereich Gesundheit, Unterstützung bei der Arbeitssuche, Befähigung im Alltag, Unterstützung zum Erhalt der Mietfähigkeit und in der Hilfe zur Verselbständigung. Je nach Bedarf und Ressourcen der Klienten vereinbaren die Sozialarbeiter*innen mit Klient*innen zusammen Termine, z.B. bei Schuldnerberatungsstellen, Ärzten, Beratungsstellen, unterstützen bei der Zusammenstellung von Unterlagen und begleiten, wenn erforderlich, zum ersten Termin. Sie zeigen Möglichkeiten zur kostengünstigen Freizeitgestaltung auf und bringen Gleichgesinnte bei Gruppenveranstaltungen zusammen. Sie unterstützen und üben mit den Klienten den Umgang mit Behörden und Vermietern und weisen bei Bedarf auf die Notwendigkeiten von Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit (z.B. bei Mietzahlungen) hin.

Der Fachbereich Hauswirtschaft ist in allen Bereichen des Unterstützten Wohnens tätig und arbeitet stets in engem Austausch mit dem Sozialdienst. Je nach Unterstützungsbedarf der Klient/innen leitet die Hauswirtschaftskraft Bewohner bei der Haushaltsführung an und unterstützt WGs in der gemeinsamen Haushaltsführung z.B. mit Putzplänen. Sie leitet zum wirtschaftlichen Umgang mit dem Haushaltsgeld an, erteilt Hygiene-Unterweisungen, gibt Informationen und Anleitung zu einer gesunden und preisbewussten Ernährung und zum wirtschaftlichen Einkaufen. Sie führt Bewohner in die Wäschepflege ein, gibt Tipps zur preisgünstigen und effizienten Reinigung der Wohnung/des Zimmers und überprüft dies bei Bedarf und bietet regelmäßig eine Kochgruppe an. Gemeinsam mit dem Sozialdienst ist die Hauswirtschaftskraft besonders in den WGs auch regelmäßig vor Ort. Bei Klienten mit einer eigenen Wohnung finden Hausbesuche je nach Bedarf nach Absprache statt. Auch mit den Haustechnikern ist sie in regelmäßigem Austausch.

2025 konnten wieder verschiedene Gruppenveranstaltungen und Freizeitangebote wie z.B. eine Kochgruppen, verschiedene Ausflüge, jahreszeitliche Feste und ein Einkauftraining angeboten werden.

2.1.4.1 Altersstruktur

Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich im Bereich Typ A eine deutliche Verjüngung der Bewohnerschaft im Vergleich zu den Vorjahren. Die Anzahl der Klienten in den Altersgruppen ab 50 (21 %) Jahren ist spürbar zurückgegangen, während die Altersgruppen zwischen 25 und 39 Jahren (58 %) in diesem Jahr klar dominieren. Diese Entwicklung dürfte unter anderem auf eine erhöhte Nachfrage jüngerer männlicher Personen mit Fluchthintergrund zurückzuführen sein.

Typ A - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	1	1 %
25 bis 29 Jahre	22	25 %
30 bis 39 Jahre	29	33 %
40 bis 49 Jahre	18	20 %
50 bis 59 Jahre	11	12 %
60 bis 64 Jahre	6	7 %
65 bis 69 Jahre	1	1 %
70 bis 79 Jahre	1	1 %
80 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**89**	**100 %**

Typ B - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	0	0 %
25 bis 29 Jahre	3	25 %
30 bis 39 Jahre	2	17 %
40 bis 49 Jahre	1	8 %
50 bis 59 Jahre	2	17 %
60 bis 64 Jahre	2	17 %
65 bis 69 Jahre	1	8 %
70 bis 79 Jahre	1	8 %
80 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**12**	**100 %**

Typ C - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	1	1 %
25 bis 29 Jahre	9	13 %
30 bis 39 Jahre	8	11 %
40 bis 49 Jahre	8	11 %
50 bis 59 Jahre	19	26 %
60 bis 64 Jahre	14	19 %
65 bis 69 Jahre	9	13 %
70 bis 79 Jahre	4	6 %
80 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**72**	**100 %**

Typ F - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	61	54 %
18 bis 20 Jahre	2	2 %
21 bis 24 Jahre	3	3 %
25 bis 29 Jahre	7	6 %
30 bis 39 Jahre	23	21 %
40 bis 49 Jahre	13	12 %
50 bis 59 Jahre	3	3 %
60 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**112**	**100 %**

Typ PW - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	0	0 %
25 bis 29 Jahre	1	5 %
30 bis 39 Jahre	4	21 %
40 bis 49 Jahre	6	32 %
50 bis 59 Jahre	5	26 %
60 bis 64 Jahre	1	5 %
65 bis 69 Jahre	2	11 %
70 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	19	100 %

KIWO - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	0	0 %
25 bis 29 Jahre	4	3 %
30 bis 39 Jahre	20	17 %
40 bis 49 Jahre	14	12 %
50 bis 59 Jahre	18	15 %
60 bis 64 Jahre	25	21 %
65 bis 69 Jahre	20	17 %
70 bis 79 Jahre	15	13 %
80 Jahre und älter	1	1 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**117**	**100 %**

2.1.4.2 Familienstand

Für Typ F sind in dieser Tabelle nur Personen über 18 Jahre aufgeführt.

In allen Betreuungstypen, dass der größte Teil der Klienten ledig, geschieden oder getrennt lebend ist. Auch in Typ F sind etwas mehr als 50% der volljährigen Klient*innen ledig, geschieden oder getrennt lebend.

Typ A - Familienstand		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	57	64 %
verheiratet	7	8 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	6	7 %
geschieden	18	20 %
verwitwet	0	0 %
keine Angabe	1	1 %
Gesamt	**89**	**100 %**

Typ B - Familienstand		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	8	67 %
verheiratet	0	0 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	1	8 %
geschieden	3	25 %
verwitwet	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**12**	**100 %**

Typ C - Familienstand		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	36	50 %
verheiratet	7	10 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	5	7 %
geschieden	22	31 %
verwitwet	2	3 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**72**	**100 %**

Typ F – Familienstand (ab 18 Jahre)		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	19	37 %
verheiratet	25	49 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	2	4 %
geschieden	5	10 %
verwitwet	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**51**	**100 %**

Typ PW - Familienstand		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	16	84 %
verheiratet	1	5 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	0	0 %
geschieden	2	11 %
verwitwet	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**19**	**100 %**

KIWO - Familienstand		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	53	45 %
verheiratet	16	14 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	4	3 %
geschieden	43	37 %
verwitwet	1	1 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**117**	**100 %**

2.1.4.3 Staatsangehörigkeit

Während die Zahl der Bewohner aus EU-Staaten weitgehend stabil bleibt, nimmt der Anteil der Klientinnen und Klienten aus Drittstaaten kontinuierlich zu. Ursächlich hierfür ist vor allem die hohe Nachfrage geflüchteter Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten.

Typ A - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	25	28 %
Europäische Union	10	11 %
Sonstige	53	60 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	1	1 %
Gesamt	**89**	**100 %**

Typ B - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	4	33 %
Europäische Union	1	8 %
Sonstige	7	58 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**12**	**100 %**

Typ C - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	32	44 %
Europäische Union	11	15 %
Sonstige	29	40 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**72**	**100 %**

Typ F - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	15	13 %
Europäische Union	14	13 %
Sonstige	83	74 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**112**	**100 %**

Typ PW - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	9	47 %
Europäische Union	3	16 %
Sonstige	7	37 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**19**	**100 %**

KIWO - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	51	44 %
Europäische Union	23	20 %
Sonstige	41	35 %
Staatenlos	2	2 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**117**	**100 %**

2.1.4.4 Schulbildung

Für Typ F sind in dieser Tabelle nur Personen über 18 Jahre aufgeführt.

In Typ A, B, C, PW und im Bereich KIWO hat die Mehrheit der Klienten mindestens einen Hauptschulabschluss, viele sogar Mittlere Reife oder Abitur. In Typ F fällt jedoch auch in diesem Jahr auf, dass 69 % der volljährigen Personen gar keinen Schulabschluss haben.

Die Quote der Bewohner im Bereich Typ A ohne Schulabschluss liegt bereits seit Anfang der 2020er Jahre recht konstant bei einem Viertel. Diese Zahl hat unmittelbar Einfluss auf die Anzahl an Klienten ohne Berufsabschluss.

Im Bereich Typ B und Typ C steigt die Zahl der Klient*innen ohne Schulabschluss seit Jahren an. Im Vergleich zur letzten Jahresstatistik ergibt sich ein Zuwachs von 7%.

Typ A - Höchster Schulabschluss		
Schulabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
kein Schulabschluss	25	28 %
Sonderschulabschluss	2	2 %
Hauptschule	33	37 %
Mittlere Reife	10	11 %
Abitur	12	13 %
Sonstige	6	7 %
keine Angabe	1	1 %
Gesamt	**89**	**100 %**

Typ B - Höchster Schulabschluss		
Schulabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
kein Schulabschluss	4	33 %
Sonderschulabschluss	0	0 %
Hauptschule	3	25 %
Mittlere Reife	1	8 %
Abitur	3	25 %
Sonstige	0	0 %
keine Angabe	1	8 %
Gesamt	**12**	**100 %**

Typ C - Höchster Schulabschluss		
Schulabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
kein Schulabschluss	15	21 %
Sonderschulabschluss	0	0 %
Hauptschule	35	49 %
Mittlere Reife	10	14 %
Abitur	10	14 %
Sonstige	2	3 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**72**	**100 %**

Typ F - Höchster Schulabschluss (ab 18 Jahre)		
Schulabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
kein Schulabschluss	35	69 %
Sonderschulabschluss	0	0 %
Hauptschule	2	4 %
Mittlere Reife	9	18 %
Abitur	2	4 %
Sonstige	0	0 %
keine Angabe	3	6 %
Gesamt	**51**	**100 %**

Typ PW - Höchster Schulabschluss		
Schulabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
kein Schulabschluss	4	21 %
Sonderschulabschluss	0	0 %
Hauptschule	6	32 %
Mittlere Reife	2	11 %
Abitur	1	5 %
Sonstige	2	11 %
keine Angabe	4	21 %
Gesamt	**19**	**100 %**

KIWO - Höchster Schulabschluss		
Schulabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
kein Schulabschluss	12	10 %
Sonderschulabschluss	0	0 %
Hauptschule	69	59 %
Mittlere Reife	24	21 %
Abitur	10	9 %
Sonstige	2	2 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**117**	**100 %**

2.1.4.5 Berufsausbildung

Für Typ F sind in dieser Tabelle nur Personen über 18 Jahre aufgeführt.

In allen Bereichen, außer Typ F haben zwischen 30 % und 47 % der Klienten eine Berufsausbildung, einzelne sogar einen Hochschulabschluss. Aber in allen Bereichen ist auch festzustellen, dass zwischen 50 % und 69 % der Betreuten keine Ausbildung oder nur eine Anlernausbildung nachweisen können. Besonders auffällig ist erneut auch in diesem Jahr, dass in Typ F über 80 % der über 18-Jährigen keine Berufsausbildung haben, was aber auch in Relation zum geringen Anteil der Personen ohne Schulabschluss steht.

Die Zahl der Klienten ohne Berufsabschluss liegt seit mehreren Jahren konstant auf einem hohen Niveau. Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung haben grundsätzlich schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt – insbesondere dann, wenn sich die wirtschaftliche Gesamtsituation verschlechtert. Für das Jahr 2025 sind jedoch noch keine entsprechenden Auswirkungen erkennbar

Typ A - Berufsabschluss		
Berufsabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
keine Ausbildung	55	62 %
Anlernausbildung	6	7 %
Berufsabschluss	17	19 %
Hochschulabschluss	6	7 %
sonstiger Abschluss	4	4 %
keine Angabe	1	1 %
Gesamt	**89**	**100 %**

Typ B - Berufsabschluss		
Berufsabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
keine Ausbildung	6	50 %
Anlernausbildung	0	0 %
Berufsabschluss	3	25 %
Hochschulabschluss	2	17 %
sonstiger Abschluss	0	0 %
keine Angabe	1	8 %
Gesamt	**12**	**100 %**

Typ C - Berufsabschluss		
Berufsabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
keine Ausbildung	38	53 %
Anlernausbildung	4	6 %
Berufsabschluss	23	32 %
Hochschulabschluss	4	6 %
sonstiger Abschluss	2	3 %
keine Angabe	1	1 %
Gesamt	**72**	**100 %**

Typ F – Berufsabschluss (ab 18 Jahre)		
Berufsabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
keine Ausbildung	41	80 %
Anlernausbildung	1	2 %
Berufsabschluss	1	2 %
Hochschulabschluss	4	8 %
sonstiger Abschluss	1	2 %
keine Angabe	3	6 %
Gesamt	**51**	**100 %**

Typ PW - Berufsabschluss		
Berufsabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
keine Ausbildung	10	53 %
Anlernausbildung	1	5 %
Berufsabschluss	6	32 %
Hochschulabschluss	0	0 %
sonstiger Abschluss	1	5 %
keine Angabe	1	5 %
Gesamt	**19**	**100 %**

KIWO - Berufsabschluss		
Berufsabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
keine Ausbildung	47	40 %
Anlernausbildung	15	13 %
Berufsabschluss	47	40 %
Hochschulabschluss	6	5 %
sonstiger Abschluss	2	2 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**117**	**100 %**

2.1.4.6 Einkommen

Für Typ F sind in dieser Tabelle nur Personen über 18 Jahre aufgeführt.

Entgegen der öffentlich wahrnehmbaren allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung lassen sich im Bereich der Einkommenssituation unserer Klienten bislang keine deutlichen negativen Veränderungen feststellen. Im Bereich Typ A ist die Zahl der Personen, die Leistungen nach SGB II beziehen, im Jahr 2025 sogar leicht zurückgegangen, während die Zahl der Empfänger von Arbeitslosengeld I leicht angestiegen ist.

In den Bereichen Typ B und Typ C war während der Corona-Pandemie ein deutlicher Rückgang bei Haushalten mit überwiegendem Erwerbseinkommen zu verzeichnen. Inzwischen liegt dieser Anteil wieder stabil bei rund 40 %. Dies deutet daraufhin, dass der Arbeitsmarkt in München weiterhin auch für ungelernte Arbeitskräfte Beschäftigungsmöglichkeiten bietet.

Im Bereich Typ F ist der Anteil der Personen, die Erwerbseinkommen haben um 5 % angestiegen.

Ein möglicher Bezug von aufstockenden Sozialleistungen wird in dieser Statistik nicht berücksichtigt.

Typ A – Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	41	46 %
SGB III/ALG I	16	18 %
Rente/Pension	1	1 %
Unterhalt Angehörige	0	0 %
SGB II/ALG II	29	33 %
SGB XII/Sozialhilfe	0	0 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	1	1 %
keine Angabe	1	1 %
Gesamt	**89**	**100 %**

Typ B – Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	5	42 %
SGB III/ALG I	0	0 %
Rente/Pension	3	25 %
Unterhalt Angehörige	0	0 %
SGB II/ALG II	3	25 %
SGB XII/Sozialhilfe	1	8 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**12**	**100 %**

Typ C – Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	29	40 %
SGB III/ALG I	3	4 %
Rente/Pension	14	19 %
Unterhalt Angehörige	0	0 %
SGB II/ALG II	24	33 %
SGB XII/Sozialhilfe	2	3 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**72**	**100 %**

Typ F – Aktuelles Einkommen (ab 18 Jahre)		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	11	22 %
SGB III/ALG I	0	0 %
Rente/Pension	0	0 %
Unterhalt Angehörige	2	4 %
SGB II/ALG II	36	71 %
SGB XII/Sozialhilfe	0	0 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	2	4 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**51**	**100 %**

Typ PW – Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	8	42 %
SGB III/ALG I	0	0 %
Rente/Pension	0	0 %
Unterhalt Angehörige	0	0 %
SGB II/ALG II	8	42 %
SGB XII/Sozialhilfe	2	11 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	0	0 %
keine Angabe	1	5 %
Gesamt	**19**	**100 %**

KIWO – Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	43	37 %
SGB III/ALG I	4	3 %
Rente/Pension	35	30 %
Unterhalt Angehörige	1	1 %
SGB II/ALG II	31	26 %
SGB XII/Sozialhilfe	3	3 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**117**	**100 %**

2.1.4.7 Überschuldung

Für Typ F sind in dieser Tabelle nur Personen über 18 Jahre aufgeführt.

Typ A - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	50	56 %
nein	38	43 %
Keine Angabe	1	1 %
Gesamt	**89**	**100 %**

Typ B - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	5	42 %
nein	7	58 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**12**	**100 %**

Typ C - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	41	57 %
nein	31	43 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**72**	**100 %**

Typ F – Überschuldung (ab 18 Jahre)		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	12	24 %
nein	39	76 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**51**	**100 %**

Typ PW - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	10	53 %
nein	9	47 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**19**	**100 %**

KIWO - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	64	55 %
nein	53	45 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**117**	**100 %**

2.1.4.8 Unterkunft vor Hilfebeginn

Die BAG-W-Statistik stellt die Anforderung, dass die Unterkunft direkt in der Nacht vor Hilfebeginn anzugeben ist. Da die Hilfe in Typ B, Typ C & Typ F häufig erst einige Tage versetzt beginnt, verfälscht dies in diesen Bereichen die Statistik, sodass wir uns entschieden haben, die Angaben hier wegzulassen.

Im Bereich Typ A ist die Vermittlung von Klienten aus Einrichtungen der Sofortunterbringung (insbesondere Notunterkünften) im vergangenen Jahr im Vergleich zu den Vorjahren um etwa 10 % zurückgegangen. Die Ursachen hierfür sind derzeit nicht bekannt. Gleichzeitig ist die Zahl der Personen deutlich gestiegen, die sich zuvor in prekären Wohnverhältnissen befanden (z. B. Unterkunft bei Bekannten) oder die ihre Wohnung aufgrund einer Trennung oder Konfliktsituation verlassen mussten. Diese Klienten wenden sich oftmals aus eigener Initiative an uns und treten als sogenannte „Selbstmelder“ in Erscheinung.

Typ A - Unterkunft vor Hilfebeginn		
Unterkunftsart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Wohnung	2	2 %
bei Familie/Partner	5	6 %
bei Bekannten	22	25 %
Firmenunterkunft	0	0 %
Frauenhaus	0	0 %
ambulante Wohnform	2	2 %
Hotel/ Pension	3	3 %
Notunterkunft	36	40 %
Flüchtlings-/Asylunterkunft	4	4 %
Krankenhaus	0	0 %
Stationäre Einrichtung	2	2 %
Haft	10	11 %
Ersatzunterkunft	0	0 %
ohne Unterkunft	1	1 %
keine Angabe	2	2 %
Gesamt	**89**	**100 %**

Typ PW - Unterkunft vor Hilfebeginn		
Unterkunftsart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Wohnung	0	0 %
bei Familie/Partner	1	5 %
bei Bekannten	0	0 %
Firmenunterkunft	0	0 %
Frauenhaus	0	0 %
ambulante Wohnform	10	53 %
Hotel/ Pension	1	5 %
Notunterkunft	4	21 %
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0 %
Krankenhaus	0	0 %
Stationäre Einrichtung	3	16 %
Haft	0	0 %
Ersatzunterkunft	0	0 %
ohne Unterkunft	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**19**	**100 %**

2.1.4.9 Aufenthaltsdauer nach Jahren

Im Bereich Typ A ist bei der Aufenthaltsdauer der ehemaligen Klienten nach einem vorübergehenden Rückgang der Zahlen von bis zu 3 Jahren und mehr, im letzten Jahr wieder ein starker Anstieg in diesem Bereich zu verzeichnen. Insbesondere die Anzahl der Klienten mit einer Aufenthaltsdauer von bis zu fünf Jahren ist wieder stark angestiegen.

Ursachen hierfür liegen zum einen im weiterhin deutlich unzureichenden Angebot an geförderten Wohnungen. So haben einige Klienten während ihres jahrelangen Aufenthalts in der Einrichtung nicht ein einziges Wohnungsangebot erhalten. Zum anderen verfügt die Gruppe der Personen mit einem Einkommen oberhalb der Fördergrenze faktisch über keine realistische Möglichkeit, auf dem freien Wohnungsmarkt eine bezahlbare Wohnung zu finden.

Siehe auch Abschnitt „Anschlusswohnformen“.

Typ A - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	26	45 %
bis zu 2 Jahre	21	36 %
bis zu 3 Jahre	7	12 %
bis zu 4 Jahre	3	5 %
bis zu 5 Jahre	1	2 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**58**	**100 %**

Typ A - Verweildauer ehemalige Klienten nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	10	32 %
bis zu 2 Jahre	11	35 %
bis zu 3 Jahre	2	6 %
bis zu 4 Jahre	5	16 %
bis zu 5 Jahre	3	10 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**31**	**100 %**

Typ B - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	9	100 %
bis zu 2 Jahre	0	0 %
bis zu 3 Jahre	0	0 %
bis zu 4 Jahre	0	0 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**9**	**100 %**

Typ B - Verweildauer ehemalige Klienten nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	3	100 %
bis zu 2 Jahre	0	0 %
bis zu 3 Jahre	0	0 %
bis zu 4 Jahre	0	0 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**3**	**100 %**

Typ C - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	21	46 %
bis zu 2 Jahre	9	20 %
bis zu 3 Jahre	10	22 %
bis zu 4 Jahre	4	9 %
bis zu 5 Jahre	2	4 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**46**	**100 %**

Typ C - Verweildauer ehemalige Klienten nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	4	15 %
bis zu 2 Jahre	5	19 %
bis zu 3 Jahre	4	15 %
bis zu 4 Jahre	6	23 %
bis zu 5 Jahre	5	19 %
länger als 5 Jahre	2	8 %
Gesamt	**26**	**100 %**

Typ F - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	32	47 %
bis zu 2 Jahre	36	53 %
bis zu 3 Jahre	0	0 %
bis zu 4 Jahre	0	0 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**68**	**100 %**

Typ F - Verweildauer ehemalige Klienten nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	11	25 %
bis zu 2 Jahre	23	52 %
bis zu 3 Jahre	10	23 %
bis zu 4 Jahre	0	0 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**44**	**100 %**

Typ PW - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	10	91 %
bis zu 2 Jahre	1	9 %
bis zu 3 Jahre	0	0 %
bis zu 4 Jahre	0	0 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**11**	**100 %**

Typ PW - Verweildauer ehemalige Klienten nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	2	25 %
bis zu 2 Jahre	0	0 %
bis zu 3 Jahre	0	0 %
bis zu 4 Jahre	0	0 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	**8**	**100 %**
Gesamt	2	25 %

2.1.4.10 Wohnsitz nach dem Ausscheiden/ nach Ende der Maßnahme

In Typ A hat sich die Zahl der Auszüge in eigenen Wohnraum (sowohl geförderte als auch freie Wohnungen), nach einem deutlichen Rückgang im Jahr 2023, wieder stabilisiert und liegt nun bei knapp 42 %. Diese Entwicklung ist jedoch vor dem Hintergrund zu betrachten, dass sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Maßnahme verlängert hat (siehe oben). Zudem sind im vergangenen Jahr etwa 10 % unserer Klienten zu ihrer Familie, zu Partnerinnen oder Partnern beziehungsweise in eine unbetreute Wohngemeinschaft gezogen.

Erfreulicherweise konnten auch im vergangenen Jahr erneut mehrere Klienten in geeignete Anschlussmaßnahmen vermittelt werden. Der Anteil der Personen, die nach Abschluss der Maßnahme in Einrichtungen der Sofortunterbringung untergekommen oder wohnungslos sind oder deren Verbleib unbekannt bleibt, ist zwar um 6 % gesunken, liegt aber mit insgesamt 32 % der abgeschlossenen Fälle weiterhin auf einem hohen Niveau.

Die Gründe für einen nicht erfolgreichen Abschluss der Maßnahme sind vielfältig. In einigen Fällen wird die Maßnahme durch den Klienten selbst abgebrochen. Weitere Ursachen sind Kündigungen aufgrund von Nutzungsentgeltschulden (Mietschulden) oder verhaltensbedingte Kündigungen. Darüber hinaus zeigt sich im Verlauf der Beratung mitunter, dass die Unterstützung in Wohngemeinschaften nicht die geeignete Form zur gesellschaftlichen Wiedereingliederung darstellt. In diesen Fällen ist aus fachlicher Sicht eine intensivere Maßnahme notwendig. Die erfolgreiche Vermittlung in eine geeignetere Einrichtung ist möglich, wenn die betreffende Person zur Veränderung motiviert werden kann. Gelingt dies nicht, bleibt der Abbruch der Maßnahme als letztes Mittel. Auch in solchen Fällen wird stets versucht, dem Klienten einen Platz in der Sofortunterbringung, meist im Haus an der Pilgersheimerstraße, zu vermitteln.

Typ A - Anschlusswohnformen		
Unterkunftsart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Wohnung (freier Markt)	2	6 %
Sozialwohnung	11	35 %
bei Familie / Partner/-in / Bekannten	3	10 %
ambulant betreute Wohnform § 67 SGB XII	2	6 %
ambulant betreute Wohnform EGH	0	0 %
Übergangseinrichtung § 67	0	0 %
Übergangseinrichtung EGH	0	0 %
Langzeithilfe § 67	0	0 %
Langzeithilfe EGH	1	3 %
Sonstige betreute Wohnformen	1	3 %
Pflegeeinrichtung	0	0 %
Sofortunterbringung / Notunterbringung	3	10 %
Firmenunterkunft	0	0 %
Frauenhaus	0	0 %
Jugendhilfeeinrichtung (§ 13 SGB VIII)	0	0 %
Krankenhaus / Therapie	1	3 %
Haft	0	0 %
ohne Unterkunft	1	3 %
Unbekannt	6	19 %
trifft nicht zu / verstorben	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**31**	**100 %**

In Typ B konnten alle Klienten nach Beendigung der Maßnahme in der Wohnung verbleiben.

In Typ C ist ein Klient verstorben, alle anderen Personen leben weiterhin in der eigenen Wohnung.

Aus dem Bereich Typ F waren alle Familien nach Abschluss des Unterstützungszeitraums noch in ihrer eigenen Wohnung.

In Typ PW konnten 7 Haushalte die Wohnung übernehmen. Ein Klient musste die Maßnahme ohne Wohnungsübernahme beenden, da dauerhaft Nutzungsentgeltschulden bestanden.

2.2 Betreutes Wohnen

Beim Betreuten Wohnen nach SGB IX, Teil 2 stehen fünf Plätze als Betreutes Einzelwohnen (BEW) mit einem Betreuungsschlüssel 1:6, fünf Plätze mit einem Betreuungsschlüssel 1:8 und sieben Plätze in Therapeutischen Wohngemeinschaften (TWG) mit einem Betreuungsschlüssel 1:6 zur Verfügung.

2.2.1 Konzept & Ziel

Ziel der Maßnahmen ist die Verbesserung der Situation von seelisch behinderten Menschen in den Bereichen Gesundheit, soziale Beziehungen, Selbstversorgung und Wohnen, Arbeit und berufliche Integration sowie Tagesgestaltung und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Maßnahmen werden unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen am individuellen Hilfebedarf ausgerichtet und können in der Intensität zwischen Information und Beratung bis hin zu einem intensiven individuellen Angebot ausgeprägt sein.

Die Bearbeitung bzw. Bewältigung der Suchterkrankung und/oder der psychischen Erkrankung/ Behinderung, der Erhalt oder die Verbesserung der Behandlungsbereitschaft, die Bewusstmachung von gesundheitsschädlichen Lebensweisen, die Vermeidung von Rückfällen und die Inanspruchnahme medizinischer Versorgung bei Krankheit und psychiatrischer Versorgung bei akuten oder sich abzeichnender Krisen sowie die Bewältigung der Folgen von Behinderungen sind Schwerpunkte der Arbeit.

Tragfähige soziale Bezüge sollen aufgebaut, dysfunktionale Beziehungen kritisch reflektiert und die Integration in ein soziales Umfeld erreicht werden. Außerdem sind das Erreichen eine selbständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung, die Sicherung der wirtschaftlichen Existenzgrundlage sowie die Bewältigung von Problemlagen, die durch Lebenskrisen etc. entstanden sind, Ziele dieser Maßnahmen.

Für sieben TWG-Plätze stehen zwei Wohnungen mit je zwei und eine Wohnung mit drei möblierten Einzelzimmern zur Verfügung. Jede Wohngemeinschaft teilt sich Küche, Bad und Gemeinschaftsraum.

2.2.2 Zielgruppe

Zielgruppe ist i.d.R. der Personenkreis der (vormals) wohnungslosen Männer ab 21 Jahren, mit einer alkoholbedingten Suchterkrankung und/oder seelischen Behinderung (Doppel- oder Mehrfachdiagnose) oder Männer, die von einer seelischen Behinderung bedroht sind und

- die in weniger intensiven Betreuungsformen nicht adäquat versorgt sind
- die sich nur mit intensiver Unterstützung (für eine bestimmte Zeit oder auf Dauer) wieder in die Struktur eines Lebens in einer eigenen Wohnung hineinfinden können und
- die diese Hilfeform als die für sich geeignete wünschen und
- die in der Lage sind, sich selbst zu versorgen.

2.2.3 Rechtliche Grundlage und Finanzierung

- SGB IX, Teil 2, Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen
- Eingliederungsverordnung § 60 SGB XII

Kostenträger der Maßnahme ist der Bezirk Oberbayern.

2.2.4 Statistische Übersicht „Betreutes Einzelwohnen“ und „Therapeutische Wohngemeinschaften“ 2025

Im Bereich Betreutes Wohnen (BEW und TWG) zeigen sich in den statistischen Daten im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen. Aufgrund der oft langjährigen, intensiven Betreuungen der Klienten kommt es nur selten zur Beendigung einer Maßnahme. So ist in den beiden Bereichen BEW 1:6 im vergangenen Jahr nur ein Person ausgeschieden, weil sie verstorben ist.

Die Zahlen zur Verweildauer, insbesondere in den BEW-Bereichen belegen eine langjährige Betreuungstätigkeit unsererseits. Im Bereich BEW 1:6 werden 50% der Klienten bereits seit über fünf Jahren begleitet.

Im Bereich TWG verließ ein Klient nach zweijähriger Betreuung die Einrichtung, um eine eigene Wohnung zu beziehen. Die Anschlussbetreuung erfolgte, mangels Platzkapazität im BEW des AFWM, über das BEW eines anderen Trägers.

2.2.4.1 Altersstruktur

BEW 1:6 - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	0	0 %
25 bis 29 Jahre	0	0 %
30 bis 39 Jahre	1	20 %
40 bis 49 Jahre	0	0 %
50 bis 59 Jahre	3	60 %
60 bis 64 Jahre	0	0 %
65 bis 69 Jahre	0	0 %
70 bis 79 Jahre	1	20 %
80 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

BEW 1:8 - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	0	0 %
25 bis 29 Jahre	0	0 %
30 bis 39 Jahre	1	20 %
40 bis 49 Jahre	0	0 %
50 bis 59 Jahre	1	20 %
60 bis 64 Jahre	1	20 %
65 bis 69 Jahre	2	40 %
70 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

TWG - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	0	0 %
25 bis 29 Jahre	0	0 %
30 bis 39 Jahre	1	14 %
40 bis 49 Jahre	2	29 %
50 bis 59 Jahre	3	43 %
60 bis 64 Jahre	1	14 %
65 bis 69 Jahre	0	0 %
70 bis 79 Jahre	0	0 %
80 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**7**	**100 %**

2.2.4.2 Familienstand

In allen Bereichen sind alle betreuten Klienten ledig oder geschieden.

BEW 1:6 - Familienstand		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	4	80 %
verheiratet	0	0 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	0	0 %
geschieden	1	20 %
verwitwet	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

BEW 1:8 - Familienstand		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	4	80 %
verheiratet	0	0 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	0	0 %
geschieden	1	20 %
verwitwet	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

TWG - Familienstand		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	6	86 %
verheiratet	0	0 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	0	0 %
geschieden	1	14 %
verwitwet	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**7**	**100 %**

2.2.4.3 Staatsangehörigkeit

BEW 1:6 - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	3	60 %
Europäische Union	1	20 %
Sonstige	1	20 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

BEW 1:8 - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	2	40 %
Europäische Union	1	20 %
Sonstige	2	40 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

TWG - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	6	86 %
Europäische Union	1	14 %
Sonstige	0	0 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**7**	**100 %**

2.2.4.4 Schulbildung

BEW 1:6 - Höchster Schulabschluss		
Schulabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
kein Schulabschluss	1	20 %
Sonderschulabschluss	0	0 %
Hauptschule	1	20 %
Mittlere Reife	1	20 %
Abitur	1	20 %
Sonstige	0	0 %
keine Angabe	1	20 %
Gesamt	**5**	**100 %**

BEW 1:8 - Höchster Schulabschluss		
Schulabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
kein Schulabschluss	2	40 %
Sonderschulabschluss	0	0 %
Hauptschule	1	20 %
Mittlere Reife	1	20 %
Abitur	1	20 %
Sonstige	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

TWG - Höchster Schulabschluss		
Schulabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
kein Schulabschluss	0	0 %
Sonderschulabschluss	0	0 %
Hauptschule	4	57 %
Mittlere Reife	1	14 %
Abitur	2	29 %
Sonstige	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**7**	**100 %**

2.2.4.5 Berufsausbildung

Im Bereich BEW 1:6 hatten 60 %, im BEW 1:8 60 % und im Bereich TWG 71 % der Klienten einen Berufsabschluss (oder Hochschulabschluss).

BEW 1:6 - Berufsabschluss		
Berufsabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
keine Ausbildung	2	40 %
Anlernausbildung	0	0 %
Berufsabschluss	3	60 %
Hochschulabschluss	0	0 %
sonstiger Abschluss	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

BEW 1:8 - Berufsabschluss		
Berufsabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
keine Ausbildung	2	40 %
Anlernausbildung	0	0 %
Berufsabschluss	2	40 %
Hochschulabschluss	1	20 %
sonstiger Abschluss	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

TWG - Berufsabschluss		
Berufsabschlussart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
keine Ausbildung	2	29 %
Anlernausbildung	0	0 %
Berufsabschluss	5	71 %
Hochschulabschluss	0	0 %
sonstiger Abschluss	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**7**	**100 %**

2.2.4.6 Einkommen

BEW 1:6 - Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	0	0 %
SGB III/ALG I	0	0 %
Rente/Pension	3	60 %
Unterhalt Angehörige	0	0 %
SGB II/ALG II	2	40 %
SGB XII/Sozialhilfe	0	0 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

BEW 1:8 - Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	1	20 %
SGB III/ALG I	0	0 %
Rente/Pension	2	40 %
Unterhalt Angehörige	0	0 %
SGB II/ALG II	1	20 %
SGB XII/Sozialhilfe	1	20 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

TWG - Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	0	0 %
SGB III/ALG I	0	0 %
Rente/Pension	1	14 %
Unterhalt Angehörige	1	14 %
SGB II/ALG II	5	71 %
SGB XII/Sozialhilfe	0	0 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**7**	**100 %**

2.2.4.7 Überschuldung

BEW 1:6 - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	2	40 %
nein	2	40 %
Keine Angabe	1	20 %
Gesamt	**5**	**100 %**

BEW 1:8 - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	4	80 %
nein	1	20 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

TWG - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	4	57 %
nein	3	43 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**8**	**100 %**

2.2.4.8 Unterkunft vor Hilfebeginn

BEW 1:6 - Unterkunft vor Hilfebeginn		
Unterkunftsart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Wohnung	2	40 %
bei Familie/Partner	0	0 %
bei Bekannten	0	0 %
Firmenunterkunft	0	0 %
Frauenhaus	0	0 %
ambulante Wohnform	1	20 %
Hotel/ Pension	0	0 %
Notunterkunft	0	0 %
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0 %
Krankenhaus	0	0 %
Stationäre Einrichtung	2	40 %
Haft	0	0 %
Ersatzunterkunft	0	0 %
ohne Unterkunft	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

BEW 1:8 - Unterkunft vor Hilfebeginn		
Unterkunftsart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Wohnung	3	60 %
bei Familie/Partner	0	0 %
bei Bekannten	0	0 %
Firmenunterkunft	0	0 %
Frauenhaus	0	0 %
ambulante Wohnform	0	0 %
Hotel/ Pension	0	0 %
Notunterkunft	1	20 %
Flüchtlings-/Asylunterkunft	1	20 %
Krankenhaus	0	0 %
Stationäre Einrichtung	0	0 %
Haft	0	0 %
Ersatzunterkunft	0	0 %
ohne Unterkunft	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**5**	**100 %**

TWG - Unterkunft vor Hilfebeginn		
Unterkunftsart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Wohnung	0	0 %
bei Familie/Partner	1	14 %
bei Bekannten	0	0 %
Firmenunterkunft	0	0 %
Frauenhaus	0	0 %
ambulante Wohnform	0	0 %
Hotel/ Pension	1	14 %
Notunterkunft	1	14 %
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0 %
Krankenhaus	0	0 %
Stationäre Einrichtung	3	43 %
Haft	0	0 %
Ersatzunterkunft	0	0 %
ohne Unterkunft	0	0 %
keine Angabe	1	14 %
Gesamt	**7**	**100 %**

2.2.4.9 Aufenthaltsdauer

BEW 1:6 - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	0	0 %
bis zu 2 Jahre	0	0 %
bis zu 3 Jahre	1	25 %
bis zu 4 Jahre	1	25 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	2	50 %
Gesamt	**4**	**100 %**

BEW 1:6 - Verweildauer ehemalige Klienten nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	0	0 %
bis zu 2 Jahre	0	0 %
bis zu 3 Jahre	0	0 %
bis zu 4 Jahre	0	0 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	1	100 %
Gesamt	**1**	**100 %**

BEW 1:8 - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	0	0 %
bis zu 2 Jahre	0	0 %
bis zu 3 Jahre	2	40 %
bis zu 4 Jahre	1	20 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	2	40 %
Gesamt	**5**	**100 %**

TWG - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	0	0 %
bis zu 2 Jahre	2	33 %
bis zu 3 Jahre	0	0 %
bis zu 4 Jahre	2	33 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	2	33 %
Gesamt	**6**	**100 %**

TWG - Verweildauer ehemalige Klienten nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	0	0 %
bis zu 2 Jahre	1	100 %
bis zu 3 Jahre	0	0 %
bis zu 4 Jahre	0	0 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**1**	**100 %**

2.2.4.10 Wohnsitz nach dem Ausscheiden/nach Ende der Maßnahme

Im Bereich BEW 1:6 ist 2025 ein Klient verstorben. I

m Bereich BEW 1:8 ist 2025 keine Person ausgeschieden.

Ein Klient aus dem Bereich TWG konnte in eine eigene Wohnung umziehen, die weitere BEW-Betreuung erfolgt über einen anderen Träger, da im AFWM zu diesem Zeitpunkt keine Kapazitäten zur Verfügung standen.

2.3 Aufsuchende SozialArbeit (ASA)

Das Aufgabenfeld „Aufsuchende SozialArbeit (ASA) bei von Wohnungslosigkeit bedrohten Haushalten“ im Katholischen Männerfürsorgeverein München e.V. (KMFV) ist Teil des Gesamtkonzeptes „Maßnahmen zum Erhalt von Mietverhältnissen“ der Landeshauptstadt München.

Die ASA des KMFV ist für den Sozialregionsverbund Ost-Mitte zuständig und somit für folgende fünf Sozialbürgerhäuser:

Mitte (SBH-M), Orleansplatz (SBH-ORL), Berg am Laim-Trudering-Riem (SBH-BTR), Ramersdorf-Perlach (SBH-RP), Giesing-Harlaching (SBH-GH).

Ab Juli 2011 wurde der Aufgabenbereich um die präventive Nachsorgeberatung (NaSo) erweitert.

2.3.1 Konzept & Ziel

Ziele des Gesamtkonzeptes der Landeshauptstadt München „Maßnahmen zum Erhalt von Mietverhältnissen“ sind:

- Erhaltung und nachhaltige Sicherung bedrohter Mietverhältnisse von Münchner Bürger*innen
- Vermeidung von Räumungsklagen und -urteilen sowie Zwangsräumungen
- Reduktion der Kosten für die Unterbringung von akut wohnungslosen Bürger*innen

Aufgaben/Anforderungen an die Mitarbeiter*innen der Aufsuchenden Sozialarbeit sind:

- eine schnelle Kontaktaufnahme (schriftlich, telefonisch, angemeldete und unangemeldete Hausbesuche) zu den betroffenen Haushalten
- große Flexibilität bei den Hausbesuchen bzw. in der Arbeitszeit (bei Bedarf Hausbesuche frühmorgens und abends, ggf. im Einzelfall Einsatz am Wochenende)
- die Klärung der Mietprobleme und Wohnsituation vor Ort
- Unterstützung und Motivation des Haushalts zur (weiteren) Mitwirkung
- die Herstellung (bzw. Wiederherstellung) des Kontaktes zum Sozialbürgerhaus, insbesondere zur FaSt (Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit)
- bei Bedarf Vermittlung der Haushalte an die Haushaltsbudgetberatung, Schuldnerberatung und an weitere ambulante Hilfen (z.B. sozialpsychiatrischer Dienst, ambulante Suchthilfe, etc.)
- bei Bedarf sozialpädagogische Stellungnahmen bei Wiederholungsfällen für die FaSt
- bei Bedarf Vorbereitung und Begleitung bei der Wohnungsräumung (wenn das Mietverhältnis nicht erhalten werden kann) und Hilfestellung bei der Klärung der weiteren Unterbringung
- präventive Nachsorgeberatung für bis zu sechs Monate (Verlängerung um weitere 6 Monate möglich), für Haushalte deren Wohnraum erhalten werden konnte, zur Stabilisierung und weiteren Bearbeitung von Wohnangelegenheiten und Vermittlung zu weiterführenden Hilfen

2.3.2 Zielgruppe

- Münchner Bürger*innen (Alleinstehende, Paare, Familien etc.), die von Wohnungslosigkeit bedroht sind
- Mieter*innen, die sich auf Anschreiben der FaSt in den Sozialbürgerhäusern (SBH) nicht melden
- Haushalte, die den Beratungskontakt zur FaSt abbrechen
- Haushalte, bei denen Klärungsbedarf im Bereich der Mietfähigkeit besteht
- Haushalte deren Mietverhältnis erhalten werden konnte und die im Anschluss noch weitergehenden Beratungsbedarf im Bereich Wohnen haben

in den Münchner Stadtbezirken 1 (Altstadt, Lehel), 2 (Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt), 3 (Maxvorstadt), 5 (Au-Haidhausen), 13 (Bogenhausen), 14 (Berg am Laim), 15 (Trudering-Riem), 16 (Ramersdorf, Perlach), 17 (Obergiesing) und 18 (Untergiesing-Harlaching).

2.3.3 Statistische Übersicht Aufsuchende SozialArbeit (ASA) und Präventive Nachsorgeberatung (NaSo) 2025

2.3.3.1 Beauftragungen ASA und Präventive Nachsorgeberatung (NaSo) in 2025 je Monat und Sozialbürgerhaus

In der ersten Darstellung sind alle Beauftragungen der Aufsuchenden SozialArbeit (ASA) und der Präventiven Nachsorgeberatung (NaSo) aufgelistet, die neu im Jahr 2025 beauftragt wurden. Bei den 881 Gesamt-Beauftragungen handelt es sich um 811 ASA- und 70 Nachsorge-Fälle.

Beauftragung ASA & Präventive Nachsorge (NaSo) gesamt in je Monat und SBH						
Zeitraum	**SBH-M**	**SBH-Orl**	**SBH-BTR**	**SBH-RP**	**SBH-GH**	**Gesamt**
Jan	12	9	9	13	17	**60**
Feb	13	10	17	13	27	**80**
Mrz	12	13	18	17	15	**75**
Apr	11	13	11	18	22	**75**
Mai	9	6	9	12	22	**58**
Jun	19	9	12	11	16	**67**
Jul	28	7	14	12	35	**96**
Aug	10	12	11	9	21	**63**
Sep	11	16	10	10	20	**67**
Okt	25	10	12	22	20	**89**
Nov	17	9	15	22	20	**83**
Dez	10	12	13	9	24	**68**
Gesamt	**177**	**126**	**151**	**168**	**259**	**881**

Ab Punkt 2.3.3.2 erfolgt die Auswertung zunächst für die ASA-Fälle. Die Auswertung für die Fälle der präventiven Nachsorge folgt im Anschluss ab Punkt 2.3.3.7.

2.3.3.2 ASA-Fälle in Bearbeitung/abgeschlossen zum 31.12.2025

Zu den Fällen, die im Jahr 2025 beauftragt wurden, müssen noch die Fälle hinzugerechnet werden, die zum Jahresende 2024 noch nicht abgeschlossen und im Jahr 2025 weiter bearbeitet wurden. Insgesamt waren so im Jahr 2025 947 Fälle in Bearbeitung.

Von diesen 947 Fällen konnten 778 bis zum 31.12.2025 abgeschlossen werden. 169 Fälle waren zum Jahresende 2025 noch nicht abgeschlossen, die Bearbeitung wird 2026 fortgesetzt.

Fälle in Bearbeitung / abgeschlossen ASA 2025						
Status	**SBH-M**	**SBH-Orl**	**SBH-BTR**	**SBH-RP**	**SBH-GH**	**Gesamt**
Fälle in Bearbeitung	32	22	30	33	52	**169**
Fälle abgeschlossen	147	122	139	151	219	**778**
Gesamt	**179**	**144**	**169**	**184**	**271**	**947**

2.3.3.3 Beauftragungsgrund und erreichte Kontakte ASA

Von insgesamt 778 abgeschlossenen Fällen wurden 549 als normale Beauftragung (Kündigung, Räumungsklage oder Mahnung vor Räumung) durch die FaSt gemeldet, 229 Fälle wurden beauftragt, weil die Zwangsräumung kurz bevorstand.

2025 konnten 532 (68%) der Haushalte, für die eine Beauftragung erfolgte, persönlich erreicht werden. In 246 Fällen war es leider nicht möglich, trotz mehrfacher Hausbesuche zu

unterschiedlichen Tageszeiten, an verschiedenen Tagen und mehrerer schriftlicher Nachrichten, einen persönlichen Kontakt zum Haushalt herzustellen.

Beauftragungsgrund & erreichte Kontakte ASA		
Beauftragungsgrund	**Anzahl**	**Kontakt**
Zwangsräumung	229	149
Normale Beauftragung	549	383
Gesamt	**778**	**532**

2.3.3.4 Geschlecht des Haushaltsvorstandes und Haushaltsstruktur ASA

Bei insgesamt 778 Haushalten waren in 474 Fällen (61 %) die Haushaltsvorstände männlich. Bei den 1-Personen-Haushalten (469) waren 69 % (321) männlich. Bei den Mehrpersonenhaushalten ist das Verhältnis fast ausgewogen, was vermuten lässt, dass hier häufig auch alleinerziehende Mütter als Haushaltsvorstand benannt sind. Der Anteil der Mehrpersonen-Haushalte lag bei 40 %.

Geschlecht des Haushaltsvorstands & Haushaltsstruktur ASA 2025			
Geschlecht	**Mehrpers. HH**	**1 Per HH**	**Gesamt**
männlich	153	321	**474**
weiblich	156	148	**304**
sonstige	0	0	**0**
Gesamt	**309**	**469**	**778**

2.3.3.5 Art der Tätigkeiten: bei Beauftragung Zwangsräumung (ZR)/ Normal (nZR) ASA

2025 entfielen auf einen Hausbesuch, bei dem der betroffene Haushalt angetroffen wurde, etwa 5,8 erfolglose Hausbesuche. Das Verhältnis ist im Vergleich zum Vorjahr erneut etwas zurückgegangen.

Weiterhin werden viele Zwangsräumungen begleitet. Die Begleitungen bei Zwangsräumungen sind sehr aufwendig, da sie in der Regel von zwei Mitarbeitenden bearbeitet werden und oftmals viel Zeit in Anspruch nehmen.

Art der Tätigkeiten: bei Beauftragung Zwangsräumung			
Beauftragungsgrund	**ZR**	**nZR**	**Gesamt**
Begleitung Zwangsräumung	126	31	**157**
Begleitungen / Klient	13	42	**55**
Beratung / Büro	20	196	**216**
Beratung / Wohnung	31	101	**132**
Hausbesuch - HH angetroffen	62	153	**215**
Hausbesuch - nicht angetroffen	401	845	**1246**
Schriftverkehr	321	1278	**1599**
Telefonat (Dritte)	899	1698	**2597**
Telefonat (Klient)	332	998	**1330**

2.3.3.6 Fallergebnis nach Sozialbürgerhäusern

2025 konnte in 204 Fällen, das entspricht 26 %, das Mietverhältnis dadurch erhalten werden, dass der Haushalt ausstehende Mieten selbst gezahlt hat oder es zu einer Mietschuldenübernahme durch die FaSt kam (2024: 29%, 2023: 27%, 2022: 26 %).

Auffallend ist wieder, dass im Bereich des Sozialbürgerhauses Ramersdorf-Perlach wieder bei 21% (2024: 23 % 2023: 23 %, 2022: 22%) der Fälle das Mietverhältnis durch Selbstzahlung der Schulden durch den Haushalt erhalten werden konnte, wohingegen dieser Wert in den anderen Sozialbürgerhäusern deutlich geringer ausfällt. In den anderen Häusern lag der Anteil an Selbstzahlern zwischen 7 % und 18 %.

Prozentual auf die Gesamtzahl der Fälle, die in einem Sozialbürgerhaus vorkommen gerechnet, liegt der Anteil der Räumungen zwischen 18 % (SBH RP) und 39% (SBH Orl).

Von den gesamten Fällen, die in Bearbeitung waren, kam es in 200 Fällen zu einer Zwangsräumung, dies entspricht 26% und sind 5% mehr als im Vorjahr.

In insgesamt 275 Fällen kam es entweder zu einer Zwangsräumung (161 = 26 %) oder der Erhalt der Wohnung war durch den Haushalt nicht gewünscht (5 = unter 1 %), war nicht möglich (20 = 3%; z.B., weil die Wohnung zu groß, zu klein oder zu teuer war) oder die Wohnung war bereits vom Haushalt aufgegeben 50 = 6 %).

Bei den Fällen mit dem Fallergebnis „Frist“ wurde der Fall ohne Fallergebnis nach 3 Monaten abgeschlossen (z.B., weil kein Kontakt zum Haushalt zustande kam; der Kontakt zustande kam, aber der Haushalt nicht mitgewirkt hat, sich der Wohnstatus aber auch nicht derart verschlechtert hat, sodass die ASA nicht aufgrund eines veränderten Auftrags erneut hätte tätig werden müssen).

Fallergebnis nach Sozialbürgerhäusern						
Sozialbürgerhaus	**SBH-M**	**SBH-Orl**	**SBH-BTR**	**SBH-RP**	**SBH-GH**	**Gesamt**
Selbstzahler	11	13	25	32	36	117
Mietschuldenübernahme	10	3	11	36	27	87
Zwangsräumung	37	48	45	27	43	200
Erhalt nicht erwünscht	0	2	0	0	3	5
Erhalt nicht möglich	1	4	0	1	14	20
Wohnung aufgegeben	11	10	2	8	19	50
Frist	58	27	50	38	35	208
Sonstiges	19	15	6	9	42	91
Gesamt	147	122	139	151	219	778

2.3.3.7 NaSo-Fälle in Bearbeitung/abgeschlossen zum 31.12.2025

2025 waren insgesamt 111 Fälle in Bearbeitung, davon konnten 73 bis zum 31.12.2025 abgeschlossen werden. 38 Fälle waren zum Jahresende 2025 noch nicht abgeschlossen, die Bearbeitung wird 2026 fortgesetzt.

Fälle in Bearbeitung / abgeschlossen NaSo 2025						
Status	**SBH-M**	**SBH-Orl**	**SBH-BTR**	**SBH-RP**	**SBH-GH**	**Gesamt**
Fälle in Bearbeitung	11	4	2	7	14	**38**
Fälle abgeschlossen	19	5	7	18	24	**73**
Gesamt	**30**	**9**	**9**	**25**	**38**	**111**

2.3.3.8 Geschlecht des Haushaltsvorstandes und Haushaltsstruktur der NaSo 2025

Bei den Mehrpersonenhaushalten waren 61 % (2024: 56%, 2023: 83%, 2022: 63 %) der Haushaltsvorstände weiblich. Bei den Ein-Personenhaushalten waren 35 % (2024: 57 %, 2023: 60%, 2022: 71%) der betreuten Personen männlich.

Geschlecht des Haushaltsvorstand & Haushaltsstruktur NaSo 2025			
Geschlecht	**Mehrpers. HH**	**1 Per HH**	**Gesamt**
männlich	13	26	**39**
weiblich	20	14	**34**
Gesamt	**33**	**40**	**73**

2.3.3.9 Beauftragungsgrund NaSo

Die häufigsten genannten Gründe, weshalb die ASA mit der Nachsorgeberatung beauftragt wurde, waren 2025: „fehlende Alltagskompetenz“, „verschuldeter Haushalt“, „Haushalt mit Kindern“ und „Wiederholungsfall“.

Beauftragungsgrund NaSo	
Beauftragungsgrund	**Anzahl**
Wiederholungsfall	36
Haushalt mit Kindern	37
Verschuldeter HH	38
unwirtschaftliches Verhalten	6
fehlende Alltagskompetenz	54
eingeschr. Selbsthilfekräfte	12
fehl. Fähigkeit Infos	3
fehl. Fähigkeit Alltag	7
Suchtproblematik	7
Verwahrlosungstendenz	6
psych. Auffälligkeit	24
Sonstiges	22

2.4 Clearinghaus Leipartstraße & Clearinghaus Plinganserstraße

Das Clearinghaus an der Leipartstraße wurde zum 01.12.2008 von der Katholischen Siedlungswerk GmbH an den Katholischen Männerfürsorgeverein München e.V. übergegeben. Die ersten Aufnahmen erfolgten ab Januar 2009.

Das Clearinghaus an der Plinganserstraße wurde im Dezember 2018 von der Katholischen Siedlungswerk GmbH an den Katholischen Männerfürsorgeverein München e.V. übergegeben. Die ersten Aufnahmen erfolgten ab Februar 2019.

2.4.1 Konzept

Das Clearinghaus an der Leipartstraße und das Clearinghaus an der Plinganserstraße sind Wohnhäuser zur Abklärung der Wohnperspektive. Sie dienen der zeitlich befristeten Unterbringung akut wohnungsloser Haushalte, bei denen ein Klärungsbedarf im Bereich Wohnen besteht.

Vorrangiges Ziel ist, zu klären, ob die Haushalte eigenständig wohnen und den Verpflichtungen eines privatrechtlichen Mietvertrages nachkommen können. Haushalte, bei denen das Eintreten der Wohnungslosigkeit nicht zu verhindern war, sollen schnell, zielgenau und bedarfsgerecht in die für sie geeignete und akzeptierte Wohnform, möglichst in eine Wohnung mit privatrechtlichem Mietvertrag oder in eine geeignete betreute Wohnform vermittelt werden.

Der Aufenthalt in einem Clearinghaus ist zunächst auf drei Monate befristet. Bei weiterem Klärungsbedarf und vorhandener Mitwirkung der Haushalte kann der Aufenthalt bis auf ein halbes Jahr (Gesamtaufenthaltsdauer) verlängert werden. Da nicht immer der als richtig erkannte Anschlusswohnraum nach einem halben Jahr nahtlos bezogen werden kann, besteht die Möglichkeit, bis zum Bezug desselben eine weitere Verlängerung bis zu einem halben Jahr zu geben.

2.4.2 Zielgruppe

Im Clearinghaus an der Leipartstraße werden wohnungslose alleinstehende Personen und Paare untergebracht, die mindestens 18 Jahre alt sind und

- die akut ihre Wohnung oder sonstige Unterbringungsform verloren haben
- die aus privaten Notquartieren kommen
- die in Pensionen, Notquartieren oder den Clearingstellen der freien Träger untergebracht sind und, in besonders zu begründenden Einzelfällen, von den für sie zuständigen sozialpädagogischen Fachkräften vorgeschlagen werden (Stellungnahme muss vorliegen)

und bei denen ein Klärungsbedarf im Bereich „Wohnen“ besteht.

Im Clearinghaus Plinganserstraße werden darüber hinaus Familien und Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern untergebracht.

2.4.3 Ausstattung

Clearinghaus Leipartstraße:

Im Kellergeschoss sind Lagerräume, ein Wasch- und Trockenraum und die Versorgungstechnik, sowie ein Werkraum untergebracht. Im Erdgeschoss liegen die Verwaltungs-, Beratungs- und Aufenthaltsräume, sowie zwei 1-Zimmer-Appartments. In den Obergeschossen befinden sich insgesamt weitere 36 Wohneinheiten, davon dreißig 1-Zimmer-Appartements, fünf 2-Zimmer-Wohnungen und eine 3-Zimmer-Wohnung.

Die 3-Zimmer-Wohnung wurde 2025 aus dem Clearinghaus-Bestand herausgelöst, da diese unter der Voraussetzung „Mindestalter 18 Jahre“ nur schwierig zu belegen war, da es nur selten eine

Familienkonstellation mit nur einem volljährigen Kind oder ein Paar mit einem Elternteil oder ähnliche Konstellationen gab.

Vier Appartements können von Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern genutzt werden, hier ist es auch möglich, dass ein*e Partnerin mit aufgenommen wird. Die insgesamt 37 Wohneinheiten können mit bis zu 46 Personen belegt werden.

Clearinghaus Plinganserstraße:

In den beiden Kellergeschossen sind Lagerräume, ein Wasch- und Trockenraum und die Versorgungstechnik, sowie eine Werkstatt für die Haustechnik untergebracht. Darüber hinaus gibt es im ersten Untergeschoss noch einen Versammlungsraum. Im Erdgeschoss liegen die Verwaltungs- und Beratungsräume sowie ein Raum für die Kinderbetreuung In den Obergeschossen befinden sich insgesamt weitere 31 Wohneinheiten, die insgesamt mit 55 bis 86 Personen, je nach Haushaltskonstellation, belegt werden können. In vier Stockwerken können jeweils zwei Appartements zu einer größeren Einheit zusammengeschlossen werden.

Vier Appartements können von Rollstuhlfahrer*innen genutzt werden.

In beiden Häusern sind alle Wohneinheiten voll möbliert und haben eine Kochgelegenheit (Kochnische oder Küchenzeile) sowie ein eigenes (zum Teil) barrierefreies Badezimmer mit Dusche.

2.4.4 Rechtliche Grundlage und Finanzierung

Rechtliche Grundlage sind die §§ 67, 68, 69 SGB XII und Art. 57 der Gemeindeordnung.

Die Kostenträgerin des Angebotes ist die Landeshauptstadt München.

Die Einweisung der Haushalte in ein Clearinghaus erfolgt durch den Fachbereich Wohnen der ZEW sowie die Fachstellen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit (FaSt) der Sozialbürgerhäuser.

2.4.5 Statistische Übersicht der Clearinghäuser 2025

Die statistischen Daten sind nach Personen und nicht nach Haushalten erhoben. Nur bei 2.4.5.8 wird die Auswertungen nach Haushalten angegeben.

Insgesamt wurden 71 Personen im Laufe des Jahres 2025 im Clearinghaus Leipartstraße und 122 Personen im Clearinghaus Plinganserstraße betreut.

Die durchschnittliche Auslastung der Wohnungen im Clearinghaus Leipartstraße lag 2025 bei 92 % und im Clearinghaus Plinganserstraße bei 90 %.

2.4.5.1 Altersstruktur

Clearinghas Leipartstraße - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	0	0 %
18 bis 20 Jahre	0	0 %
21 bis 24 Jahre	5	7 %
25 bis 29 Jahre	3	4 %
30 bis 39 Jahre	10	14 %
40 bis 49 Jahre	16	23 %
50 bis 59 Jahre	23	32 %
60 bis 64 Jahre	7	10 %
65 bis 69 Jahre	5	7 %
70 bis 79 Jahre	2	3 %
80 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**71**	**100 %**

Im Clearinghaus Plinganserstraße sind 35 % der Bewohner*innen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Insgesamt sind 68 % der Bewohner*innen unter 40 Jahre alt.

Clearinghaus Plinganserstraße - Altersstruktur		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 17 Jahre	43	35 %
18 bis 20 Jahre	4	3 %
21 bis 24 Jahre	6	5 %
25 bis 29 Jahre	10	8 %
30 bis 39 Jahre	21	17 %
40 bis 49 Jahre	14	11 %
50 bis 59 Jahre	13	11 %
60 bis 64 Jahre	6	5 %
65 bis 69 Jahre	5	4 %
70 bis 79 Jahre	0	0 %
80 Jahre und älter	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**122**	**100 %**

2.4.5.2 Familienstand

In diesen Tabellen sind nur Personen über 18 Jahre aufgeführt.

Auch in den beiden Clearinghäusern ist der größte Teil der Bewohner*innen ledig, geschieden oder getrennt lebend.

Clearinghas Leipartstraße - Familienstand		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	45	63 %
verheiratet	9	13 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	6	8 %
geschieden	9	13 %
verwitwet	2	3 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**71**	**100 %**

Clearinghaus Plinganserstraße – Familienstand (ab 18 Jahre)		
Familienstand	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
ledig	28	35 %
verheiratet	25	32 %
Lebensgemeinschaft	0	0 %
getrennt lebend	8	10 %
geschieden	18	23 %
verwitwet	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**79**	**100 %**

2.4.5.3 Staatsangehörigkeit

Clearinghas Leipartstraße - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	39	55 %
Europäische Union	11	15 %
Sonstige	21	30 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**71**	**100 %**

Clearinghaus Leipartstraße - Staatsangehörigkeit im Detail		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutschland	39	55%
Europäische Union		
Frankreich	1	1%
Kroatien	2	3%
Griechenland	1	1%
Irland	1	1%
Italien	1	1%
Österreich	1	1%
Polen	2	3%
Portugal	1	1%
Ungarn	1	1%
Sonstiges		
Türkei	1	1 %
Ukraine	2	3 %
Serbien (einschließlich Kosovo)	1	1%
Serbien	1	1%
Kosovo	2	3%
Gambia	1	1%
Kenia	1	1%
Nigeria	1	1%
Togo	1	1%
Uganda	1	1 %
Ägypten	1	1 %
Peru	1	1 %
Afghanistan	2	3 %
Iran	2	3%
Philippinen	1	1%
Philippinen	1	1%
Syrien	1	1%
Gesamt	**71**	**100%**

Clearinghaus Plinganserstraße - Staatsangehörigkeit gruppiert		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutsch	45	37 %
Europäische Union	26	21 %
Sonstige	51	42 %
Staatenlos	0	0 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**122**	**100 %**

Clearinghaus Plinganserstraße - Staatsangehörigkeit im Detail		
Staatsangehörigkeit	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Deutschland	45	37%
Europäische Union		
Bulgarien	4	3%
Estland	1	1%
Frankreich	1	1%
Kroatien	5	4%
Griechenland	6	5%
Italien	4	3%
Österreich	2	2%
Polen	2	2%
Ungarn	1	1%
Sonstiges		
Kosovo	2	2%
Russische Föderation	1	1%
Türkei	1	1%
Ukraine	1	1%
Nigeria	9	7%
Kongo, Demokratische Republik	1	1%
Somalia	4	3%
Togo	2	2%
Tunesien	1	1%
Dominikanische Republik	3	2%
Armenien	1	1%
Afghanistan	7	6%
Georgien	1	1%
Vietnam	2	2%
Irak	2	2%
Iran	2	2%
Kasachstan	1	1%
Bangladesch	3	2%
Syrien	7	6%
Gesamt	**122**	**100%**

2.4.5.4 Einkommen

In diesen Tabellen sind nur die Personen über 18 Jahre aufgeführt.

63 % der Bewohner*innen im Clearinghaus Leipartstraße erhalten Leistungen nach SGBII oder SGBXII. 20 % der Bewohner*innen haben Erwerbseinkommen, 6 % leben von Pension oder Rente und 4 % erhielten SGB III/ALG I-Leistungen.

Clearinghas Leipartstraße - Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	14	20 %
SGB III/ALG I	3	4 %
Rente/Pension	4	6 %
Unterhalt Angehörige	0	0 %
SGB II/ALG II	39	55 %
SGB XII/Sozialhilfe	6	8 %
Sonstige Einnahmen	0	0 %
kein Einkommen	5	7 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**71**	**100 %**

Der Anteil der Bewohner*innen im Clearinghaus Plinganserstraße mit Erwerbseinkommen lag bei 34 %. Die Anzahl der Personen mit Leistungsbezug nach SGB II/XII lag bei 47 %. Rente bezogen 6% der Bewohner*innen.

Clearinghaus Plinganserstraße - Aktuelles Einkommen		
Einkommensart	**Anzahl**	**Anteil in %**
Erwerbseinkommen	34	43 %
SGB III/ALG I	0	0 %
Rente/Pension	5	6 %
Unterhalt Angehörige	1	1 %
SGB II/ALG II	37	47 %
SGB XII/Sozialhilfe	0	0 %
Sonstige Einnahmen	1	1 %
kein Einkommen	1	1 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**79**	**100 %**

2.4.5.5 Überschuldung

In diesen Tabellen sind nur die Personen über 18 Jahre aufgeführt.

Clearinghas Leipartstraße - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	47	66 %
nein	24	34 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**71**	**100 %**

Clearinghaus Plinganserstraße - Überschuldung		
Überschuldung	**Anzahl**	**Anteil in %**
ja	35	44 %
nein	44	56 %
Keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**79**	**100 %**

2.4.5.6 Unterkunft vor Hilfebeginn

In diesen Tabellen sind nur die Personen über 18 Jahre aufgeführt.

39 % der eingewiesenen Personen im Clearinghaus Leipartstraße haben vor Einweisung in das Clearinghaus in einer eigenen Wohnung, bei Partner*in/Familie, bei Bekannten oder in einer Firmenunterkunft gelebt. 51 % waren vor Einzug in einer Notunterkunft oder Pension untergebracht.

Clearinghas Leipartstraße - Unterkunft vor Hilfebeginn		
Unterkunftsart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Wohnung	23	32 %
bei Familie/Partner	3	4 %
bei Bekannten	2	3 %
Firmenunterkunft	0	0 %
Frauenhaus	0	0 %
ambulante Wohnform	1	1 %
Hotel/ Pension	2	3 %
Notunterkunft	34	48 %
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0 %
Krankenhaus	0	0 %
Stationäre Einrichtung	1	1 %
Haft	5	7 %
Ersatzunterkunft	0	0 %
ohne Unterkunft	0	0 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**71**	**100 %**

Im Clearinghaus Plinganserstraße lag der Anteil der Personen, die vor Einzug in einer Wohnung, bei Familie/Partner*in, bei Bekannten oder in einer Firmenunterkunft gewohnt haben bei 51 %. 38 % der Bewohner*innen waren vorher in einer Notunterkunft oder einer Pension und 10 % kamen aus einem Frauenhaus.

Clearinghaus Plinganserstraße - Unterkunft vor Hilfebeginn		
Unterkunftsart	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Wohnung	37	47 %
bei Familie/Partner	2	3 %
bei Bekannten	1	1 %
Firmenunterkunft	0	0 %
Frauenhaus	8	10 %
ambulante Wohnform	0	0 %
Hotel/ Pension	4	5 %
Notunterkunft	26	33 %
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0 %
Krankenhaus	0	0 %
Stationäre Einrichtung	0	0 %
Haft	0	0 %
Ersatzunterkunft	0	0 %
ohne Unterkunft	1	1 %
keine Angabe	0	0 %
Gesamt	**79**	**100 %**

2.4.5.7 Aufenthaltsdauer (nach Personen)

In diesen Tabellen sind nur die Personen über 18 Jahre aufgeführt.

Clearinghas Leipartstraße - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	24	65 %
bis zu 2 Jahre	12	32 %
bis zu 3 Jahre	0	0 %
bis zu 4 Jahre	1	3 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**37**	**100 %**

Clearinghas Leipartstraße - Verweildauer ehem. Klienten nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	15	44 %
bis zu 2 Jahre	13	38 %
bis zu 3 Jahre	4	12 %
bis zu 4 Jahre	2	6 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**34**	**100 %**

Clearinghaus Plinganserstraße - Verweildauer aktuell wohnhaft nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	29	73 %
bis zu 2 Jahre	8	20 %
bis zu 3 Jahre	3	8 %
bis zu 4 Jahre	0	0 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**40**	**100 %**

Clearinghaus Plinganserstraße - Verweildauer ehem. Klienten nach Jahren		
Verweildauer	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
bis zu 1 Jahr	19	49 %
bis zu 2 Jahre	9	23 %
bis zu 3 Jahre	8	21 %
bis zu 4 Jahre	3	8 %
bis zu 5 Jahre	0	0 %
länger als 5 Jahre	0	0 %
Gesamt	**39**	**100 %**

2.4.5.8 Wohnsitz nach dem Ausscheiden & Nachbetreuung (nach Haushalten)

Aus dem Clearinghaus Leipartstraße sind 2025 insgesamt 30 Haushalte und aus dem Clearinghaus Plinganserstraße sind 29 Haushalte ausgezogen.

Clearinghaus Leipartstraße:

63 % (19) der ausgeschiedenen Haushalte konnten in eine eigene Wohnung, oder zur/zum Partner*n/Familie oder in eine private Wohngemeinschaft ziehen.

12 x Sozialwohnung
3 x sozialbetreutes Wohnhaus
1 x Pro Wohnen
1 x Freier Wohnungsmarkt
2 x Private WG/Familie

Acht Haushalte sind unbekannt verzogen. Eine Person ist in eine betreute Wohngemeinschaft gezogen, und zwei Haushalte wurden nach Auszug aus dem Clearinghaus in eine Pension, ein Notquartier oder in einen Beherbergungsbetrieb eingewiesen.

Clearinghaus Plinganserstraße:

76 % (22) der ausgeschiedenen Haushalte konnte aus dem Clearinghaus Plinganserstraße wieder in eine eigene Wohnung ziehen:

19 x Sozialwohnung
1 x Pro Wohnen
1 x freier Wohnungsmarkt
1 x Private WG/Familie

Ein Haushalt wurde in ein Wohnheim vermittelt, eine Person ist in eine betreute Wohngemeinschaft gezogen, vier Haushalte wurde im Anschluss in einer Pension, einem Notquartier, Beherbergungsbetrieb oder in einem anderen Clearinghaus untergebracht und ein Haushalt ist unbekannt verzogen.

2.4.6 Erziehungsdienst Clearinghaus Plinganserstraße

2.4.6.1 Altersverteilung & Anzahl der Kinder

Im Clearinghaus haben im Jahr 2025 insgesamt 43 Kinder gelebt, genauso viele Kinder wie im vergangenen Jahr.

Die Verteilung der Altersgruppen hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas verschoben.

Altersstruktur (unter 18 Jahre)		
Altersgruppen	**Anzahl Klienten**	**Anteil in %**
Bis 1 Jahre	2	5 %
bis 2 Jahre	2	5 %
bis 3 Jahre	3	7 %
bis 6 Jahre	11	26 %
bis 10 Jahre	10	23 %
bis 15 Jahre	9	21 %
16 und älter	6	14 %
Gesamt	**43**	**100 %**

2.4.6.2 Vermittlung in Regeleinrichtungen

Im Jahr 2025 wurden 4 Krippenplätze vermittelt. Zwei Plätze waren ein Wechsel und von der Familie gewünscht, da die bisherige Kita zu weit weg war. Die anderen zwei Kinder wurden neu in der Krippe angemeldet. Weitere U3 Kinder hatten entweder bereits bei Einzug einen Krippenplatz, oder waren noch zu klein für eine Kita-Einrichtung und hatten daher keinen Bedarf.

Die Kitaplatzsuche war in diesem Jahr etwas einfacher, doch zeigt sich, dass die Kinder vor allem in private Kindergärten vermitteln werden können. Dies ist mit einem höheren Risiko verbunden, da in 100 % der Fälle eine Gebührenübernahme beantragt werden muss, die mehrere Wochen dauert, um bewilligt zu werden. In der Zeit sind die Haushalte auf die Kulanz der Kita angewiesen, die teilweise bis zu zwei Monaten keinen Zahlungseingang erhält. Positiv zu verzeichnen ist, dass von den Aufnahmegebühren abgesehen wurde, hier hatten wir in dem vergangenen Jahr häufiger Schwierigkeiten.

Drei Kinder wurden 2025 in der Sprengelschule eingeschult.

Es gab eine besondere Situation - hier wollte die Familie das Kind eigentlich zurückstellen lassen, da dieses bisher wegen einer Krebserkrankung noch nicht die Gelegenheit hatte eine Kita zu besuchen. Es gab eine enge Zusammenarbeit mit der BSA. Die Schule hat dennoch entschieden, dass sie die Rückstellung ablehnt.

Ein weiteres Kind, dass bereits in einer heilpädagogischen Einrichtung ist, wurde zurückgestellt.
Alle Kinder sind in Mittagsbetreuungen oder Tagesheimen untergebracht. Auch nehmen die Eltern das Angebot der Ganztagsklassen gern in Anspruch. Dies hat den Vorteil, dass die Kinder bereits ihre Hausaufgaben gemacht haben, was Familien, in denen wenig Deutsch gesprochen wird, öfter vor Herausforderungen stellt.

2.4.6.3 Kinderbetreuung und Pädagogische Angebote

In diesem Jahr konnten wir dank verschiedener Spenden, z.B. durch die Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern und den Rotary Club-München Schwabing, viele Unternehmungen in den Schulferien anbieten. Hierzu zählen z.B. zwei Zoobesuche, eine Fahrt in die Trampolinarena (Maxx Arena), die Vorstellung „Die kleine Zauberflöte“ im Kindertheater und Keramik bemalen bei „Paint your Style“.

Sonstige Aktivitäten wurden im Haus selbst angeboten, wie z.B.

- verschiedene Bastelangebote
- Sommerfest
- Halloween Backen und Basteln
- Kinderkino
- Nikolausfeier

Das Kinderkino, sowie das Halloween Backen und die Nikolausfeier sind im Clearinghaus bereits zu einer kleine Tradition geworden.

Zum Sommerfest haben wir ein Mobiles Theater gebucht. Das Mobile Theater von Ruth Oehler und Theresa Tschira wurde bereits vor ein paar Jahren ebenfalls für das Sommerfest gebucht und hatte damals großen Anklang gefunden. Die Kinder haben wieder begeistert mitgemacht und hatten sichtlich Freude.

Auch die Nikolausfeier wurde dieses Jahr wieder gerne besucht und wie jedes Jahr hat der Nikolaus aus seinem Goldenen Buch vorgelesen und hatte einen Strumpf für jedes Kind dabei.

2.4.6.4 Elternberatung

Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern haben sich keine neuen Themen ergeben.

Die Erzieherin hat eine beratende Funktion, sie steht bei allen Kinderthemen als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Durch einen Anamnesebogen, der in einem ersten Gespräch gemeinsam ausgefüllt wird, werden wichtige Informationen und Bedarfe mitgeteilt, z.B. bei welchem Kinderarzt die Kinder sind und ob Hilfe bei diversen Anträgen, im Bereich der Kinderbetreuung, etc. benötigt wird.

Zum Teil werden gemeinsame Termine mit dem Sozialdienst vereinbart, um sich hier auch einen ganzheitlichen Überblick der Familiensituation zu schaffen. Auch mögliche Schwierigkeiten im Kontakt werden teilweise gemeinsam besprochen, um die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zu verdeutlichen.

Generell finden Termine nach Bedarf statt.

Themen in der Beratung waren:

- In diesem Jahr wurden mehr Anträge „Kostenfreiheit des Schulweges“ gestellt als im letzten Jahr. Viele Eltern lassen die Kinder bis zu einem erneuten Umzug in den bisherig besuchten Schulen.
- Vermittlung in Regeleinrichtungen - Anmeldungen hauptsächlich über Kita-Finder + für einen Krippen-/-Kindergartenplatz, Mittagsbetreuung oder Hort
- Beratung in Bezug auf Einschulung bzw. Zurückstellung des Kindes und Übertritt in die weiterführende Schule
- Lernförderung/Nachhilfeunterricht (im Rahmen der Bewilligung Bildung und Teilhabe)
- Unterstützung von nicht deutschsprachigen, alleinerziehenden Müttern mit Schwerpunkt Organisatorisches bzgl. der Kinder (-betreuung), Unterstützung auf psychischer als auch finanzielle Ebene
- Unterstützung bei der Suche von Freizeitaktivitäten und Betreuungsmöglichkeiten in den Ferien

- Organisation einer heilpädagogischen Frühförderung im Vorschulalter, Ergotherapie, Logopädie
- Organisation von unterstützenden Institutionen wie ambulanten Erziehungshilfen
- Hilfe beim Ausfüllen von Formularen verschiedenster Art
- Unterstützung bei finanziellen Angelegenheiten:
  - In Bezug auf Schule, Kindergarten bzw. Betreuungseinrichtung: Hilfe bei der Antragstellung bzgl. Leistungen für Bildung und Teilhabe für Übernahme der Kosten für Verpflegung beim Jobcenter, sowie Übernahme der Besuchsgebühren durch die wirtschaftliche Jugendhilfe
  - Hilfe bei Gastschulantragsstellung und Antrag auf Kostenfreiheit des Schulweges.
  - Unterstützung bei Antragstellung für Geburtsurkunden, Kinderzuschlag, Kindergeld und Elterngeld
  - Beratung zum Thema Ermäßigungen (z.B. Familienpass, Ferienpass, günstige Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe)
  - Anmeldegebühren Kita

2.4.6.5 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen und Fachkräften

Auch die Kooperationen mit anderen Institutionen und Fachkräften gestaltete sich erneut sehr gut.

Hierbei stehen die Bedarfe und Bedürfnisse der Eltern und Kinder im Vordergrund. Oft wird die Zusammenarbeit von den Eltern ausdrücklich gewünscht. Dies ist zum Teil auf sprachliche Barrieren, Unsicherheiten oder Schwierigkeiten, wie z.B. wie Antragstellungen funktionieren, zurückzuführen. Wichtig ist hier jedoch, den Eltern die Institutionen vorzustellen und die Zuständigkeiten zu erklären, um die Selbstständigkeit zu fördern.

Auch dient die Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen und Institutionen der Vernetzung für die Erzieherin, um sich einen Überblick über die Vielfalt an Angeboten und Hilfen zu verschaffen, um Familien darüber informieren und ihnen diese anbieten zu können. Des Weiteren ergeben sich immer wieder Änderungen hinsichtlich Gesetzen, Vorgaben und Zuständigkeiten, diese werden ebenfalls hier ausgetauscht.

Mit folgenden Institutionen stand die Erzieherin im Austausch:

- SBH – Bezirkssozialarbeit: in diesem Jahr gab eine Inobhutnahme, sowie Telefonate mit der IseF Beratung
- Treffam, hier wurde der Newsletter abonniert und es wurden monatlich wechselnde Angebote geschickt. Dies wurde teilweise von Familien angenommen.
- Mobile Ambulante Pflegepartner GmbH & Co. KG - Münchner Kindl – KiB – Kind im Blick
- iSPZ Hauner - integriertes Sozialpädiatrisches Zentrum
- Grundschule an der Plinganserstraße
- Elternberatungsstelle der LH München Referat für Bildung und Sport
- Zuständige Kinderkrankenschwester der Landeshauptstadt München, die den Familien eine Beratung zur medizinischen Versorgung und Ernährung der Kinder unter 3 Jahren anbietet
- Frühe Hilfen für Familien in verdichteten Wohnformen (Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V.)
- Erzieherinnen aus anderen Clearinghäusern
- Münchner Stadtbibliothek (Soziale Bibliotheksdienste), Donna Mobile AKA e.V., KITA- Eltern Beratung

3. Qualitätssicherung

3.1. Besprechungen/ Klausurtage/ Supervision

Die Bereiche Unterstütztes und Betreutes Wohnen sowie die Teams der beiden Clearinghäuser haben mindestens einmal wöchentlich eine Besprechung. Im Team der ASA findet im wöchentlichen Wechsel einmal Besprechung und bei Bedarf Kollegiale Fallberatung statt. Das Verwaltungs-Team des AFWM sowie das Haustechnik-/Hauswirtschafts-Team hat jeweils einmal monatlich eine Besprechung.

Ein Gesamt-Team-Treffen findet einmal im Quartal für alle Mitarbeitenden statt. Informationen werden Vorab in Form eines Newsletters versendet, ein Austausch kann dann im Gesamt-Team stattfinden, weitere Themen können eingebracht werden. Außerdem wird die Zeit genutzt um z.B. Referent/innen zu fachlichen Themen einzuladen oder gemeinsam an fachlichen Themen zu arbeiten.

Alle sozialpädagogischen Teams haben regelmäßige Supervisionstermine. In den anderen Bereichen wird Supervision nach Bedarf angeboten.

Klausuren in den verschiedenen Teams in der Regel einmal im Jahr oder nach Bedarf statt.

3.2. Dokumentation

In den Einrichtungen und Diensten des KMFV wurde ab 2020 die Integrierte Software Vivendi eingeführt. Die Dokumentation der klientenbezogenen Arbeit erfolgt nun über Vivendi Consil.

3.3. Fachtagungen

An folgenden Fachtagungen hat mindestens ein/e Mitarbeiter/in oder eine stellvertretende Leitung oder die Einrichtungsleitung teilgenommen:

- Konferenz der Wohnungslosenhilfe in Bayern (KWB-Tagung)
- Hilfe für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten (§§ 67 ff. SGB XII und Teil 2 SGB IX): Nach der Krise ist vor der Krise – Risiken und Chancen für die Wohnungslosen- und Wohnungsnotfallhilfe
- BAG-W Bundestagung: Gemeinsam für Menschenwürde
- Fachtag: Gesamtkonzept Maßnahmen zum Erhalt von Mietverhältnissen

Der Ambulante Fachdienst Wohnen München ist Mitglied bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG-W) sowie bei der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (KAG-W).

3.4. Gremien

In folgenden Gremien haben sich Mitarbeiter/innen oder die Leitung oder eine stellvertretende Leitung des AFWM engagiert:

- Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe in München
- Konferenz der Wohnungslosenhilfe in Bayern
- TWG-Runde (Bayerische Gesellschaft für psychische Gesundheit)
- BEW-Runde (Hipsy e.V.)
- REGSAM Arbeitskreise Flüchtlinge und Wohnungslose in Sendling und Giesing
- REGSAM – Sendling – Westpark: FAK „Interkulturelle Arbeit“
- Regionalkonferenz Caritas
- KMFV interne Arbeitskreise und Fachkonferenzen

3.5. Fort- und Weiterbildung

Folgende Fortbildungen wurden von mindestens einer/einem Mitarbeiter/in oder einer stellvertretenden Leitung oder der Einrichtungsleitung besucht:

- Intensivseminar SGB II mit SGB IX und SGG
- Online Intensivseminar Sozialhilfe
- Desorganisiertes Wohnen
- Beratung von überschuldeten Klient*innen
- Krisenintervention bei Persönlichkeitsstörungen
- Abhängigkeitserkrankungen bei wohnungslosen Menschen
- Präventionsschulung gegen sexuelle Gewalt
- Diversität in der Sozialen Arbeit
- Aufbaukurs I – Psychische Erkrankungen bei wohnungslosen Menschen
- Aufbaukurs II – Psychische Erkrankungen bei wohnungslosen Menschen
- Seminar für neue Mitarbeitende
- Der für sich und andere gefahrvolle Mensch
- Zeit- und Selbstmanagement
- Motivierende Gesprächsführung
- Substitution im kmfv - wie kann es gut gelingen?
- Medikamentenmissbrauch und illegale Drogen
- Entschieden auftreten gegen Rassismus, Menschenfeindlichkeit und Stammtischparolen
- Trauerbegleitung – vom Schmerz zu neuer Lebensenergie
- Grundlagen des Deeskalationstrainings
- Sicherheitstraining – Deeskalation und Selbstschutz
- Think positiv!
- Beratung von überschuldeten Klient*innen
- Konstruktives Konfliktmanagement am Arbeitsplatz
- Früherkennung von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche
- Einführung in die ICF
- Basiswissen Substanzgebrauchsstörungen
- Microsoft Office für die Verwaltung – die wichtigsten Tools
- Excel-Kurs für betriebswirtschaftliche Auswertungen
- Anti-Stress-Seminar
- Einfach kurz & gut! Systemisch orientierte Kurzberatung
- Workshop – Gib mal acht!
- Grundlagen der Schuldner- und Insolvenzberatung
- Vivendi-Schulung für neue Mitarbeitende
- Betriebliche Erste Hilfe
- Unterweisung Brandschutz

3.6. Qualitätsmanagementsystem DIN EN ISO 9001:2015

In allen Einrichtungen des Katholischen Männerfürsorgeverein München e.V. ist das Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2015 implementiert.

Im AFWM koordinierten mehrere Qualitätsbeauftragte die Arbeiten an den einrichtungs- und bereichsspezifischen Prozessen. Es finden regelmäßig Qualitätszirkel und Lenkungskreise statt. Einmal jährlich findet ein internes Audit statt.

4. Danke

Auch in diesem Jahr bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Personen, Institutionen, Einrichtungen, Ämtern und Kolleg*innen, mit denen wir zusammenarbeiten, für die gute Kooperation.

Besonders hervorzuheben sind hier die Landeshauptstadt München und der Bezirk Oberbayern als Kostenträger des AFWM. Wir freuen uns sehr über das gute Miteinander und das hohe Engagement aller Beteiligter zum Wohl unserer Klient*innen.

Wir freuen uns auch sehr, dass wir durch die Projektförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, im Rahmen des Aktionsplans „Hilfe bei Obdachlosigkeit“ das Angebot KIWO F (Präventive Kurzintervention Wohnen für Familien) auf den Weg bringen konnten. Dies ermöglicht uns, auch Familien, die (wieder) in einer eignen Wohnung leben und die erfolgreich durch ein Nachsorgeangebot in der eigenen Wohnung stabilisiert werden konnten, im Nachgang bei Bedarf noch punktuelle Unterstützung anbieten und somit einer erneuten Schieflage vorbeugen zu können.

Ein ganz herzlicher Dank auch nochmals an dieser Stelle der Münchner Wohnen, insbesondere der Hausverwaltung Ramersdorf für ihre unermüdlichen Bemühungen, dem Bereich Pro Wohnen Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2025 waren dies 11 Wohnungen.

Sehr dankbar sind wir auch über den sehr guten Kontakt zum Pfarrverband Mariahilf/ St. Franziskus und Herrn Pfarrer Michael Schlosser und die gegenseitige Unterstützung und den Austausch.

Ebenfalls bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Mitbürger*innen, für die großzügigen Spenden, damit wir Klient*innen in Einzelfällen, z.B. mit einer Fahrkarte für einen Familienbesuch, unterstützen können.

Dank der Unterstützung durch die Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern und den Rotary Club München Schwabing können verstärkt Kinder unterstützt und z.B. Ausflüge in den Ferien, lernpädagogische Angebote und Freizeitaktivitäten angeboten werden. Die Stiftung Obdachlosenhilfe hat uns außerdem ermöglicht, mobile Übersetzungsgeräte anzuschaffen, die unsere Arbeit erleichtern.

Ein herzlicher Dank gilt auch allen Unternehmen, SZ Gute Werke (ehemals Adventskalender für gute Werke e.V. der Süddeutschen Zeitung), der Stiftungsverwaltung der Landeshauptstadt München, der Aktion Mensch und dem Erzbischöflichen Ordinariat München Freising, die unseren Dienst und unsere Klient*innen mit Spenden und ihrem Engagement unterstützt haben.

Auch an die Schneekönige e.V., welche sich zur Aufgabe gemacht haben, wohnungslosen Menschen besondere Wünsche zu erfüllen, und all ihren Spender*innen ein ganz herzliches Dankeschön.

Und besonders wichtig ist es uns erneut darauf hinzuweisen, dass die ganze Arbeit und Unterstützung der Klient*innen und Familien nicht möglich wäre ohne ein hoch engagiertes, multiprofessionelles Team, das sich mit Herz und Verstand für unsere Klient*innen einsetzt, neue Ideen einbringt, auch wenn die Arbeit nicht immer leicht und der Erfolg häufig nicht unmittelbar erkennbar ist. Die Klient*innen stehen zu jeder Zeit im Mittelpunkt unserer Arbeit!

Wir bedanken uns bei allen ganz herzlich für die hohe Einsatzbereitschaft, Flexibilität, die Energie, den Elan und alle Ideen und freuen uns sehr, mit diesem Team zusammen zu arbeiten!

Danke!

Sabine Reiner-Pfeiler	Gunnar Lattemann	Florian Volpe
Leiterin des Fachdienstes	Stellvertretende Leitung	Stellvertretende Leitung

Anhang

Wie verlässliche Unterstützung Existenzen sichert und neue Perspektiven eröffnet

Die ASA erhielt 2025 über die Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit (FaSt) den Auftrag, eine junge alleinerziehende Mutter zu unterstützen.

Frau X ist 21 Jahre, ihr Sohn gerade einmal zwei Jahre alt.

Aufgrund von Depressionen und einer von Gewalt geprägte Vergangenheit war es ihr nicht möglich ihrer Mitwirkungsplicht beim Bürgergeld-Antrag zuverlässig nachzukommen. Unterlagen gingen verspätet oder unvollständig beim Jobcenter ein.

Die Folge waren gravierend. Der Antrag abgelehnt wurde, Leistungen blieben aus und auch die Miete konnte nicht mehr bezahlt werden. Fast zehn Monatsmieten standen aus, der Vermieter hatte bereits Räumungsklage eingereicht. Das Zuhause der kleinen Familie war akut bedroht.

Bei der Prüfung des Ablehnungsbescheids konnte ein kleiner formaler Fehler entdeckt werden. Gemeinsam mit Frau X stellte die ASA einen Überprüfungsantrag und bereitete den Sachverhalt so auf, dass das Jobcenter den Antrag rechtlich nicht mehr ablehnen konnte. Gleichzeitig wurden alle fehlenden Unterlagen vollständig nachgereicht.

Mit Erfolg! Das Jobcenter bewilligte die Leistungen rückwirkend. Die Mietschulden konnten beglichen werden, sogar Anwalts- und Gerichtskosten wurden übernommen.

Der Fall zeigt, wie wichtig und wirksam verlässliche Unterstützung ist, um Wohnungslosigkeit zu verhindern, Existenzen zu sichern und Menschen in schwierigen Lebenssituationen neue Perspektiven zu eröffnen.

Jolanta Kirchgässner

Mit vereinten Kräften wieder in eine eigene Wohnung

Bereits bei Einzug von Frau G. und ihren vier Kindern (davon drei unter 3 Jahren und ein schulpflichtiges Kind) in das Clearinghaus Plinganserstraße war eine familienunterstützende Maßnahme installiert.

Hier wurde direkt vereinbart, dass die Erzieherin im Clearinghaus jegliche Bürokratie übernimmt, damit die Kolleg*innen des unterstützenden Angebots aktiv mit den Kindern und der Mutter arbeiten können.

Das schulpflichtige Kind, sollte vorerst in der Schule im bisherigen Wohnviertel bleiben.

Zwei Kinder waren bei Einzug bereits in einer Krippe, diese war allerdings weiter entfernt vom Clearinghaus. Bisher war weder eine Gebührenübernahme der Kita-Kosten noch das Bayrische Krippengeld beantragt worden, weshalb Schulden in der Kita entstanden sind und die Gefahr drohte, die Kitaplätze zu verlieren.

Die Erzieherin nahm mit Erlaubnis der Mutter Kontakt zur Leitung und mit dem Rechnungswesen der Kita auf, um einen Aufschub zu erwirken, damit die finanzielle Lage geklärt werden konnte. Die Kita-Plätze konnten durch den Einsatz der Erzieherin somit erhalten werden.

Außerdem fanden regelmäßige Beratungsgespräche mit Frau G., sowie ein regelmäßiger Austausch mit dem familienunterstützenden Dienst statt.

Als der Vater der drei kleineren Kinder auftaucht, kommt es zu häuslicher Gewalt und die psychische Verfassung der Mutter verschlechtert sich. Sie konsumiert verstärkt Alkohol und Tabletten und ist generelle mit der Situation und den vier Kindern überfordert.

Da bereits eine Familienunterstützende Maßnahme läuft, kann keine zusätzliche AEH (Ambulante Erziehungshilfe) für das älteste Kind installiert werden. Es kommt in Folge der zugespitzten Situation zu einer Inobhutnahme der Kinder.

Frau G. verbleibt weiter in der Wohnung im Clearinghaus und bemüht sich verstärkt um eine neue Wohnung. Tatsächlich erhält sie dann die Zusage für eine Wohnung, die, da die Kinder in Obhut sind, zu diesem Zeitpunkt eigentlich zu groß ist.

Es folgt ein intensiver Austausch und eine intensive Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst und der Erzieherhin des Clearinghauses, der BSA (Bezirkssozialarbeit) und dem Jobcenter. Die Rückführung der Kinder noch ins Clearinghaus wird ermöglicht, und der Umzug in die neue Wohnung kann geplant werden.

Um die Mutter zu entlasten, meldet die Erzieherin die Kinder bei kita finder+ an, um Kitaplätze in der Nähe der neuen Wohnung zu finden, auch für das kleinste Kind, dass bisher noch nicht mit einem Platz versorgt war. Für alle drei Kinder können Plätze in der gleichen Einrichtung gefunden werden. Die Kita-Gebühren müssen erneut beantragt und Änderungen müssen an die entsprechenden Stellen gemeldet werden. Die Mutter benötigt hierbei viel Unterstützung durch die Erzieherin, da sie nicht gut lesen und schreiben kann.

Für das älteste Kind wird noch der Schulwechsel in die Sprengelschule am neuen Wohnort veranlasst und der Kontakt zur neuen Sprengelschule wird aufgebaut. In dieser Phase erfolgte ein regelmäßiger Austausch mit der neu installierten AEH-Unterstützung und der BSA.

Damit die Familie auch gut im neuen Zuhause ankommt und bzgl. des Themas Wohnen vorerst weiter Unterstützung erhält, wurde die Familie außerdem noch an das Unterstützte Wohnen für Familien angebunden.

Franziska Schich

Ambulanter Fachdienst
Wohnen München

Kühbachstraße 11
81543 München
Tel: 089/1301439-0
afwm@kmfv.de

gefördert durch:

Landeshauptstadt München
Sozialreferat

bezirk oberbayern

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

kmfv